

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
24 (1898)**

31.8.1898 (No. 203)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091837)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.  
Zufersätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 203.

Mittwoch, den 31. August 1898.

24. Jahrgang.

### Geschichtsnotizen.

31. 8. 1821. Vor 77 Jahren, am 31. August 1821, wurde zu Potsdam der Physiker Rudw. Ferd. v. Helmholtz geboren, der Erfinder des Augenspiegels und Mitentdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft. Ueberall hat er mit physikalischem Geist den Zusammenhang der einzelnen Erscheinungen gesucht und die Physiologie auf Bahnen gelenkt, welche Aussicht eröffnen, den Mäkeln der Lebensvorgänge näher zu treten. Helmholtz starb am 8. Sept. 1894 in Charlottenburg.

### Der Abrüstungsvorschlag des Zaren

begegnet überall lebhafter Zustimmung. Nur in England finden sich Stimmen, die dem wohlgemeinten Projekt mißtrauisch gegenübersehen und hinter demselben irgend einen Schlag gegen England wittern. Aus den zahlreichen Präbahrungen, die heute vorliegen, mögen nur die nachstehenden hervorgehoben werden. Der „Hann. Cour.“ schreibt: Diese großartige, vom Geiste wahrer Friedfertigkeit und edelster Menschenliebe getragene Kundgebung eines der mächtigsten Herrscher der Erde bedarf eigentlich keiner Erläuterung. Sie steht auf der Höhe des Jahrhunderts und giebt dem Friedensbedürfnis aller Kulturvölker berechneten Ausdruck. Man kann nur wünschen, daß das hohe ideale Ziel, das in diese Friedensbotschaft gesteckt ist, in möglichst vollkommener Weise erreicht wird. Die Menschheit würde unzweifelhaft viel, viel besser daran sein, wenn von dem Gelde, das heute für kriegerische Rüstungen nach dem Worte „si vis pacem, para bellum“ gerade von den friedfertigsten Nationen ausgegeben werden muß, um den bösen Nachbar in Schranken zu halten, auch nur ein kleiner Teil für Kulturzwecke ausgegeben werden könnte. Durchaus zutreffend ist das Wort, das Sir John Lubbock dieser Tage bei der Eröffnung einer internationalen naturwissenschaftlichen Versammlung gesprochen hat: Um wie viel besser würde sich die Welt stehen, wenn nur ein Tausendstel des für die Vernichtung von Menschen aufgewendeten Geldes der Förderung der Wissenschaft zugute käme. Aus diesem idealen Gedanken heraus ist auch die Kundgebung Kaiser Nikolaus' II. geboren. Als Politiker aber haben wir nicht den idealen Ursprung und Zweck des kaiserlichen Friedenswortes ins Auge zu fassen, sondern seine Bedeutung für die realen Verhältnisse der Gegenwart zu prüfen.

Die „Wes. Ztg.“ äußert sich wie folgt: Das darf man nicht vergessen, eine Abrüstungskonferenz, berufen von solcher Instanz, ist kein Spielzeug. Es ist ja möglich, daß sie scheitert, leicht möglich sogar, aber der einmal gegebene Anstoß wird niemals wieder verloren sein; immerdar werden die Völker auf den Gedanken zurückkommen, immerdar werden sie ihre Regierungen drängen, und der Militarismus wird einen schwierigeren Stand gewinnen. Das wird auch den Zaren berühren, obgleich er unbeschränkter Herrscher ist. Uebrigens ist aus seinem Charakter kein Zug bekannt geworden, aus dem man schließen könnte, daß er die Initiative zu einem solchen bloßen Spektakelstück ergreifen könnte. Liegt man vollends den Wortlaut des geradezu bewundernswürdigen und überzeugenden, sichtlich aus innerem, warm empfindenden Herzen kommenden Erlasses an den Minister, so kann man an Heuchelei nicht denken. Als Beweggrund bietet sich vielmehr ein lebhaftes Humanitätsgesühl dar, das man nicht nach dem üblichen wohlfeilen Spott als „Düffel“ auffassen darf, das vielmehr die Seele eines edlen Menschen erfassen kann. Damit mögen sich die praktischen Rücksichten vereinigen.

Auch die „Post“, die ihre Leser vorwiegend in höheren Offiziers- und Beamtenkreisen hat, stimmt in den Jubelruf ein, indem sie schreibt: In Deutschland werden natürlich alle Kreise den Abrüstungsvorschlag des befreundeten Herrschers mit heller Freude begrüßen; enthält er doch ein gut Stück des dem Deutschen angeborenen Idealismus, der nur das Ziel sieht, ihm zuzustreben, aber nicht des weiten Weges gedenkt und der Schwierigkeiten, die sich auf ihm entgegenthürmen. Aber um so größer ist unsere Freude über diese hochherzige Kundgebung des Zaren, wenn wir bedenken, daß Deutschland es war, wo schon vor einem Jahrhundert dieser Gedanke des ewigen Friedens laut verkündet wurde, wo in seinem Dienste die größten Lehrer der Zeit von den Rechten und Pflichten der reinen Menschlichkeit zu ihren Schülern sprachen. Wenn damals die Erfüllung dieses schönen Traumes an der harten Wirklichkeit scheiterte, so war es sicherlich nicht Deutschlands Schuld. Nun, wo dem idealen Plane ein günstigeres Horoskop gestellt ist, werden wir mit warmer Theilnahme den Bestrebungen des Kaisers Nikolaus folgen, die der Welt den Frieden erhalten, ja für immer sichern sollen, gleichzeitig aber auch den Völkern die schweren Lasten der übermäßigen Friedens-Rüstungen von den Schultern nehmen.

Ähnlich lauten die Kundgebungen der übrigen Väter. Hier und da mischt sich in die Freude jedoch ein Tropfen Mißtrauen. So schreibt das „Berl. Tgl.“: Ein so kluger Staatsmann wie der Graf Murawjew kann doch unmöglich übersehen haben, wie gefährlich eine Friedenskonferenz werden könnte, deren Teilnehmer einander mit höchst feindseligen Absichten gegenüberstehen. Und so ist denn anzunehmen, daß, bevor die Konferenz überhaupt in die Erscheinung tritt, Verhandlungen zwischen den einzelnen Staaten über die Grundlagen, auf denen eine Verständigung gesucht werden soll, zu pflegen sind. Man kann wohl eine reultatlos verlaufende Konferenz über die Abschaffung der Zuckerpatrien oder eine wie das Hornberger Schießen ausgehende Konferenz über die Währungsfrage einberufen, nicht aber eine Konferenz zur Sicherung des Friedens und zur Herabsetzung der Kriegsrüstungen, deren Erfolg nicht gewährleistet erscheint. Denn solche Konferenzen könnten leicht das Gegenteil von dem bewirken, was sie bewirken sollen: die zusammen kamen, um den

„ewigen Frieden“ zu verbürgen, könnten auseinandergehen mit der Absicht, sich möglichst schnell in den Krieg zu stürzen.

Die österreichischen Blätter würdigen eingehend die Initiative des Kaisers von Rußland, betreffend die Abrüstung, begrüßen dieselbe sehr sympathisch und heben hervor, dieselbe werde überall freudigst aufgenommen werden.

West, 29. August. Sämtliche Blätter besprechen in enthusiastischer Weise die Kundgebung des Kaisers von Rußland und halten dieselbe für das bedeutendste Ereignis der letzten Jahrzehnte.

Die französischen Blätter begrüßen die Kundgebung des Kaisers von Rußland als eine edle und großmüthige Aeußerung der Menschlichkeit und sind einstimmig der Ansicht, daß sämtliche Mächte an der Abrüstungskonferenz theilnehmen werden, doch äußern sie sich im Allgemeinen zweifelnd über das Ergebnis der Verhandlung.

Aus England liegen folgende beachtenswerthe Meldungen vor: London, 29. August. Ueber die Kundgebung des Regierungsbots betr. die allgemeine Abrüstung liegen verschiedene Aeußerungen der Presse vor. Die „Times“ sagen, der Vorschlag des Zaren sei an sich selbst ein großes politisches Ereignis, das, wenn es auch zu einem unmittelbaren Erfolge nicht führen sollte, große Ehre auf seinen Namen und seine Regierung häufen werde. Der Standard meint, so lange England Grund zu der Auffassung habe, daß seine Handelsinteressen bedroht seien, werde es von seinen Anstrengungen nicht ablassen können, den Vorsprung sich zu erhalten, den es vor seinen Nebenbuhlern zur See habe. Die „Morning Post“ meint, während der allgemeine Plan zur Abrüstung für Rußland ganz gut passen könnte, würde es England durchaus nicht anstehen. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ erwarten, England werde der russischen Anregung unverzüglich folgen. „Daily Telegraph“ giebt die Bedeutung des Vorschlages des Zaren zu und bespricht die Schwierigkeiten, welche die Konferenz zu überwinden haben werde.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. August. Heute früh besichtigte der Kaiser das 1. Garde-Regiment zu Fuß auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam.

Berlin, 29. August. Der durch das Rundschreiben des Grafen Murawjew bekannt gegebene russische Abrüstungsvorschlag hat mit einem Aue der sommerlichen Stille in der hohen Politik ein Ende bereitet. Durch die ganze Welt geht eine gewaltige Bewegung. Mit dem allgemeinen Gefühl der Ueberraschung mischt sich aber auch die unklare Befürchtung, daß die russische Anregung einen ersten Hintergrund habe, oder daß sie der Vorbote ernsterer Ereignisse sein könne. Es ist begreiflich, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe unter diesen Umständen seinen Urlaub abgebrochen hat; er befindet sich auf der Rückreise und wird morgen früh hier eintreffen. Inzwischen hat sich auch heute Nachmittag Staatssekretär v. Billow wieder zum Immediatvortrag beim Kaiser nach Potsdam begeben.

Der Kriegsminister v. Goller bringt erneut folgenden Erlaß zur Kenntniß: Den Unteroffizieren und Mannschaften des deutschen Heeres ist verboten: 1) jede Theilnahme an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniß erteilt worden ist; 2) jede Dritten erkennbar gemachte Bethätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen, 3) das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntniß gelangten Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstlich Anzeige zu machen. Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 38 B I des Militärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bzw. Kontrollversammlung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterliegen.

In den deutschen Schutzgebieten scheint jetzt, nachdem dort eine mehrjährige Ruhe geherrscht hat, eine Zeit besonderer Thätigkeit bevorzustehen. Kamerun kommt hierbei zunächst in Betracht, denn es ist nicht nur eine neue bequeme Zugangsstraße dahin eröffnet worden, sondern es sieht auch die Ausdehnung der Verwaltung in dem bisher ganz vernachlässigten östlichen Theil des Schutzgebietes bevor. Ein besonders beachtenswerther Umstand ist es, daß wir dort mit den benachbarten Kolonien anderer Staaten in unmittelbare dauernde Berührung treten. Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, tritt mit dem Dampfer „Edward Vohlen“ am 10. September von Hamburg aus die Rückreise nach Westafrika an, begiebt sich aber zunächst zum Kongo, um von da mit der Eisenbahn und Dampfschiffen in den Sanga und so nach Südost-Kamerun zu gelangen. Mit ihm macht die Reise der Premierlieutenant v. Carnap-Duerneim, der nunmehr zum Bezirkschef für das Sanganagebiet von Kamerun ausersehen ist. Daraus ist mit Genugthuung zu entnehmen, daß mit der als notwendig erkannten Ausdehnung der Verwaltung schon nicht gewartet werden soll. Zunächst wird wahrscheinlich eine Stelle anzugesucht werden, wo am Ngoto, einem aus Kamerun kommenden Zuflusse des Sanga, eine Station errichtet werden soll. Mit dem Bau wird sofort begonnen werden. Hierauf würde sich als dringlichste Aufgabe die

örtliche Feststellung der Grenzen nach dem französischen Abange-Gebiete hin ergeben, zumal dort mehrere französische, belgische und holländische Faktoreien entstanden sind, die auf unserem Gebiete starken Handel treiben, ohne bisher von uns irgend eine Notiz genommen zu haben. Der Gouverneur v. Puttkamer hat etwa gerade vor einem Jahre den unteren Kongo besucht und die ersten 40 Kilometer der Eisenbahn von Matadi bis Kenge besichtigt. Er hat dabei schon einen vollen Begriff von der Bedeutung der Kogobahn für das ganze mittlere Zentralafrika bekommen und erkannt, welchen Einfluß sie auch auf Ostafrika ausüben wird. Bestärkt wurde diese Ueberzeugung noch durch den Zug des Lieutenant v. Carnap zum Sanga, der am Kongo endete. Die Thatsache, daß sich der Gouverneur mit nach jenem Gebiete begiebt und sich eine örtliche Anschauung zu verschaffen sucht, ist ein Beweis dafür, welche Bedeutung der Gouverneur dieser Neuerung beilegt. Bisher galten Niger und Benue für die beste Zugangsstraße zum Zululande von Kamerun. Dieser Weg bleibt jedoch weit hinter der Linie durch den Kongostaat zurück. Von Hamburg, Antwerpen, London, Lissabon u. s. f. kann man heute bis in den Sanga und Ngoto hinein auf Dampfschiffen und Eisenbahnen fahren, wie bei einer europäischen Reise. Das östliche Kamerun ist uns dadurch in einer Weise zugänglich geworden, wie es noch vor kurzem für unmöglich gehalten worden wäre. Zugleich wird es in einen Verkehr hineingezogen, dessen Entwicklung sich auf dem 20 000 Kilometer Wasserstragen umfassenden Kongoebenen noch gar nicht abmessen läßt. Die Franzosen haben den Werth der Kogobahn für ihre anstößende Kolonie rasch erkannt und mit der Kogobahn-Gesellschaft einen Tarifvertrag abgeschlossen, der ihnen einen Nachlaß von 50 Prozent gewährt. Das Nächste wäre es, daß Deutschland einen gleichen Vertrag mit der Gesellschaft abschliesse. Die Frachten für das deutsche Schutzgebiet über die Bahn werden wohl bald einen ungeahnten Umfang annehmen. Der außerordentlich hohe allgemeine Tarif würde uns dabei sehr belasten. Der Gouverneur v. Puttkamer hat auch in Vorschlag gebracht, ein Konsulat im Kongostaat zu errichten, und zwar am Stanley-Pool, wofin das Gouvernement demnächst verlegt werden wird. Im nächsten Etat wird sich zeigen, ob die Regierung auf diesen Vorschlag einzugehen gedenkt.

Leipzig, 26. August. Die Gewerbekammer beschloß, bei dem Rathe der Stadt vorstellig zu werden, daß derselbe Anordnung dahin treffe, daß die Bauherren und Bauausführenden verpflichtet werden, bei Neubauten ihren vollen Vor- und Zunamen an eine in die Augen fallende Stelle des Neubaus in deutlich erkennbarer, unverwischbarer Schrift anzubringen. Zweck des beachtenswerthen Schrittes ist, die Bauhandwerker wenigstens einigermaßen gegen Schwindelunternehmer zu schützen, bei denen Handwerker, Lieferanten und Arbeiter im Falle des sehr häufigen Konkurses des zahlungsunfähigen Unternehmers nicht wissen, wer der eigentliche Zahlungspflichtige ist, da vielfach während des Baues der Bauherr wie der Bauausführende wechseln. Die Bauhandwerker u. gehen in der Regel bei der Zwangsversteigerung des Rohbaues leer aus, da der Baustellenbesitzer und der Darleher der Baugelder ihre meist sehr hohen Guthaben hypothekarisch gesichert haben. In solchen Fällen ist es gut, daß die Handwerker u. von vornherein wissen, mit wem sie es zu thun haben.

Thorn, 29. August. In der Angelegenheit des Verbotes deutscher Musikstücke für russische Militärkapellen schreibt man der „N.-Z.“ aus Lodz: Der Pächter des der hiesigen Weberinnung gehörigen Meisterhauses hatte die aus Rußland bestehende Kapelle des in Stierniewice stehenden 38. Infanterieregiments Tobolski Polk für den Juli des Jahres zu einer Reihe von Konzerten genommen. Die Konzerte fanden in dem zum Meisterhause gehörigen Garten statt. Dabei wurde mehrmals, und zwar als Einlage eines russischen Stückes, auch die „Wacht am Rhein“ gespielt. Dies hatte zur Folge, daß der polnische Theil der Zubehörerschaft unmittelbar darauf in fürmlicher Weise die „Marschallische“ verlangte. Ferner wurde in polnischen Zeitungen die Kapelle mit Schmähungen überhäuft, weil sie die „Wacht am Rhein“ gespielt hätte. Als die mutmaßlichen Urheber dieser Schmähartikel am nächsten Konzertabend den Garten betraten, ließ der russische Militärkapellmeister demonstrativ die „Wacht am Rhein“ und darauf „Heil Dir im Siegertranz“ spielen. Dies ist der Hergang der Sache. Was den „Bismarckmarsch“ betrifft, so ist ein solcher überhaupt nicht gespielt worden. Die polnischen Zeitungen haben einfach in ihren angeberischen Artikeln aus einem weniger bekannten russischen Marsch einen „Bismarck-Marsch“ gemacht.

### Ausland.

Wien, 28. August. Die Situation ist andauernd kritisch. Auch die gestrigen Ministerkonferenzen haben zu keinem greifbaren Resultat geführt; es bestehen noch Meinungsverschiedenheiten schwerwiegendster Art. Heute und morgen wird ein gemeinsamer Kronrath unter Vorsitz des Kaisers stattfinden. — Da sich der Kaiser am 1. September zu den Manövern nach Südbungarn begiebt, muß die Entscheidung bezügl. des Ausgleichs bis dahin getroffen sein.

Budapest, 28. August. Blättermeldungen zufolge überschritten bewaffnete Rumänier die ungarische Grenze bei der Gemeinde Fundata. Dort entwickelte sich ein mörderischer Kampf zwischen Ungarn und Rumänien, wobei drei Ungarn getödtet und mehrere als Gefangene weggeschleppt wurden. Die Affaire wird eine diplomatische Reclamation zur Folge haben.

Paris, 27. August. Der Kriegsminister Cambagnac hat sich nach Chalons begeben, wo er den Schießversuchen mit den

neuen Feldgeschützen bewohnen wird. Der Marineminister Docton wird sich am 2. September nach Cherbourg begeben und dort mit dem Seinepräfecten die Vertheidigungsbauten genau besichtigen, um die Pläne zu einer Neugestaltung der Hafendefestigungen vorzubereiten.

**Drontheim, 29. August.** Auf der unbewohnten und politisch herrenlosen Väreninsel, halbwegs zwischen der Nordküste Norwegens und Spitzbergen, hat die deutsche Nordpolarexpedition Lerner ein Areal zum Zwecke des Thranthierfanges für sich und für Deutschland in Besitz genommen. Dem „B. L. A.“ wird darüber aus Tromsø gemeldet: „Die große Rentabilität einzelner an bevorzugten Plätzen, wie Starb, Kolsvö u. s. w. errichteten Walfangstationen hat mich schon mehrere Jahre mit dem Plane umgehen lassen, eine ebensolche dem deutschen Unternehmungsgeiste zugänglich zu machen. Ich halte die Väreninsel für den allein noch in Frage kommenden Platz, der um so werthvoller zu werden verspricht, als erfahrungsmäßig die schwersten und ergiebigsten Wale weitab von der nordwestlichen Küste, wo sie durch eine Reihe von Stationen seit mehr als 20 Jahren beunruhigt werden, sich mehr nördlich aufhalten. Meine Erfahrungen wurden bestätigt gelegentlich des Aufenthaltes S. M. S. „Olga“ im Südhafen der Väreninsel, wo fünf Blauwale, also die werthvollsten, von dem bekannten und rührigen Waldampfer „Kapitän Morton“ eingebracht wurden, während unsere Expedition auf der Hinreise 23, auf der Rückreise mindestens 12 bemerkte. Aus leicht erklärlichen Gründen gab ich in den Vorberöffentlichungen von meinen Beobachtungen nichts bekannt. Nachdem ich mich aber mit Kapitän Nidiger über die Art des Vorgehens zur wirkungsvollen Sicherung eines Stützpunktes auf dem Lande informirt hatte, hielten wir, nachdem die „Helgoland“ in den Südhafen der Väreninsel eingelaufen war, den Zeitpunkt für gekommen. Wir maßen ein Stück Land mit einem Flächeninhalt von 60 ha aus, bezeichneten es mit Grenzpfählen und Tafeln und errichteten förmlich davon Besitz. Sofort mit der nächsten von uns erreichten Post ging ein unser Vorgehen anzeigendes Schreiben an den deutschen Reichskanzler ab mit der Bitte, gegebenen Falles uns den Schutz des Reiches zu gewähren. — Zur Freude gereicht es uns, daß der Deutsche Hochsee-Fischer-Verein auf unserem nummernreichen Eigentum eine Schutzstätte errichten wird, sowie daß der von uns ausgelohete Südhafen von der „Olga“ nachgemessen und „Olghafen“ genannt wurde. Eine russische Autorität im Walfang, die selbst im Besitz einer Station ist, erkannte rückhaltlos die Wichtigkeit des Platzes an. Ueber die Ausführung der weiteren Pläne zu reden, halte ich für die Zeit meiner Abwesenheit für unangebracht will aber betonen, daß die Lage der Station auch für die Fischerei-Interessen hinsichtlich der nahen Spitzbergenbank und Finmarkens außerhalb der nordwestlichen Hoheitsgrenze, sowie für den Fang von sonstigen Thranthieren, wie Seehunden, Walroß usw. in günstiger Nähe Spitzbergens und des Eises liegt. Die Väreninsel muß daher als geeigneter Stützpunkt für ausgehende deutsche Fangschiffe betrachtet werden.

**Constantinopel, 27. August.** Gerüchweise verlautet, der Sultan beabsichtige, Bosnien und die Herzogin dem Kaiser Franz Josef als Jubiläumsgeschenk anzubieten.

### Übungen der Herbstflotte.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Nachdruck verboten.

#### VIII.

An Bord S. M. Flottenflaggschiff „Blücher“, 28. August. Sonnig und insofern erfrischendes Windes nicht zu warm war der gestrige Tag, den der kommandirende Admiral mit seinem Stabe und verschiedenen Offizieren der Flotte zum Ausfluge nach der Marienburg benutzte. Die Burg der alten preussischen Ordensritter hat große Anziehungskraft für die deutschen Seeoffiziere. Bei jeder Gelegenheit pilgern sie seit vielen Jahren dahin. Danzig, die alte Handelsstadt, bietet des Sehenswerthen gar mancherlei; aber dennoch ist die Marienburg trotz ihrer Entfernung von Danzig das erste und wichtigste Ziel aller Seeoffiziere, auch wenn keine Zeit zur Besichtigung näher liegender Sehenswürdigkeiten bleibt. Das muß mit einer unangenehmsten, vielleicht ganz unwillkürlichen Vorliebe für die vielbesprochenen und vielgeprüften Ritter vom deutschen Orden zusammenhängen. Die Tapferen im weißen Mantel mit dem schwarzen Ritterschwert waren die Vorkämpfer des Reichs im äußersten Osten; ihre ruhmreiche Geschichte, ihr müthiges Sterben für die Ziele des Ordens lösten jedem guten Deutschen ehrfürchtige Bewunderung ein. Den Seeoffizier aber mag noch ein kameradschaftliches Gefühl besonderer Art beschleichen, wenn er die Stätte betritt, wo diese klugen Männer haften. In unserer modernen Zeit handelt es sich freilich nicht mehr um die Niederwerfung heidnischer Axtsprüden und die Bekämpfung mächtiger Polenkürten. Aber dennoch haben die Aufgaben der Seeoffiziere eine gewisse ideale Ähnlichkeit mit der Thätigkeit der alten Ordensritter. Der Seeoffizier ist der Vorkämpfer für deutsches Wesen, für deutsche Art auf dem ganzen Erdenrund. Wie die deutschen Ritter des Marienburger Schlosses deutsche Befestigung und deutsche Macht in die Fremde trugen, für die Stärkung des Reichs sorgten, indem sie ihre Herrschaft über fremde wilde Völker ausdehnten, so wirken die Führer unserer Flotte als getreue Ritter ihres — uneres — Kaisers in allen Häfen der Erde, wo sie die deutschen Farben zeigen. Der vorwärtsstrebende, kühne Geist der Marienburger ist in der Flotte lebendig.

Das vaterländische Heer — dessen Führern und Kriegern jeder gute Deutsche unbegrenzte Hochachtung schuldet und zollt — hat einen einzigen festbegrenzten Zweck: die vaterländische Scholle zu vertheidigen bis zum letzten Athemzuge. Der Flotte aber fallen neben dieser hehren Aufgabe noch mancherlei andere Dinge im Kriege wie im Frieden zu, die ihr eine Sonderstellung geben, nicht unähnlich dem Schaffen des deutschen Rittersordens.

Der Schutz des Deutschthums auf der Erde — was liegt doch in dieser Aufgabe! Wo Deutsche draußen über See leben und streben, da sollten die modernen deutschen Ritter ihre fleißige Arbeit schägen und fördern. Oft genügt schon das Erscheinen einer schwimmenden fählernen Truhburg, um die Feinde des Deutschthums einzuschüchtern, zuweilen aber hat die gepanzerte Faust hart dreinschlagen müssen, um deutsches Recht im fremden Lande zu wahren. Wie die alten Ordensritter im steten Kampfe lebten, Friedenszeit kaum kannten, so sind auch die Kriegsschiffe im Auslande stets kampfbereit; die Kämpfe an den Küsten der Kolonien und Schutzgebiete in den letzten Jahrzehnten, die Entfaltung deutscher Seemacht an fremden Küsten sprechen davon. Während das Heer seit dem großen Kriege ruhigen Friedensdienst pflegte, verging kaum ein Jahr, wo nicht irgendwo in der Welt deutsches Seemannsblood floß, oder wo das gierige Meer in seinem Born deutsche Seefahrer verschlang. Wie die Ordensritter ihre Grenzen ausdehnten und sich wilde Völker unterwarfen, so dankt das neue deutsche Reich der Flotte seine Besitzungen in fremden Erdtheilen. Und auch äußerliche Erinnerungen sind noch vorhanden, das schwarze Kreuz im weißen Felde, das auch die Kriegsschiffe zeigt, wehte schon im Banner der ritterlichen Heerschaaren.

Wären also die alten Hochmeister-Romthure und Ritter des deutschen Ordens in dem herrlichen Remter erschienen und hätten sie sich mit den Seeoffizieren zu gemeinsamem Trunk an die langen Tischische gesetzt, die Herren wären gar bald Freunde mit einander geworden und hätten viel gegenseitiges Verständniß für einander gehabt. Der anderen Besucher der herrlichen Burgfeste aber mag die statliche Schaar der deutschen Seerecken wie eine Belegung der alten Ritterzeit erschienen sein. Wer könnte sich auch einen würdigeren Hochmeister denken, als den graublonden, jugendfrischen Flottenadmiral; aus den blühenden blauen Augen leuchten Kühnheit und Innigkeit des Gemüths so mächtig, wie bei einem Hermann von Salza oder einem Siegfried von Feuchtwangen. Aus solchem Guß sind die Männer, die Rittern und Knappen im Kampfe zum Vorbilde werden. Schade, daß die moderne Kleidung nicht recht in die alten Remter und Ordensgemache paßt; aber das sind ja nur Neuzerlichkeiten. So lange die Herzen moderner deutscher Ordensritter warm und ruhig bleiben, wie die der alten Vorkämpfer für Deutschlands Art und Kraft in jeder Noth es waren, so lange wird die Flotte dem Lande Nutzen schaffen.

### Marine.

**§ Wilhelmshaven, 30. August.** Reichs-Ing. Wiegmann ist nach Abholung von S. M. S. „Arcona“ zur II. Werft zurückgetreten. Der diesjähr. zweite Batt.-Offiz. Kurus findet in der Zeit vom 28. Sept. bis 28. Okt. statt. Zur Theilnahme an demselben sind: Kapitän Reichhoff, v. Grumbow (Eberhard), Albinus, Vis. z. S. Gahn, Feldt, v. Wanthel, Thorbecke und Kopp.

**— Kiel, 28. Aug.** Die beiden Kadettenschulschiffe „Moltke“ und „Charlotte“ haben jetzt auch ihre Segelordres erhalten. „Charlotte“ wird wie „Stoß“ während des Winterhalbjahres an der afrikanischen Küste und im Mittelmeer kreuzen. „Moltke“ tritt am 3. September die Reise nach Südamerika und Westindien an, es werden sich also während des Winters der neue Kreuzer „Gertsha“, die Schulschiffe „Moltke“, „Sophie“ und „Nixe“ auf der ostamerikanischen Station befinden. An Bord sämtlicher fünf Schulschiffe befinden sich 73 Seekadetten, 108 Kadetten und 735 Schiffsjungen. Unter dem Befehle des Commodore Edmund S. Vos ist ein englisches Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Raleigh“, „Champion“, „Volade“ und „Cleopatra“ mit zusammen 1500 Mann Besatzung in Kopenhagen eingetroffen. Es ist von Christiania gekommen und geht morgen nach Stockholm. Von der schwedischen Hauptstadt geht es nach Kiel, wo die Ankunft am 12. September erfolgen wird. (W. S.)

**— Berlin, 28. August.** Ueber die Thätigkeit S. M. Kreuzer „Geier“ in den westindischen Gewässern in der ersten Hälfte des Juli wird folgendes mitgeteilt: S. M. S. „Geier“ traf am 3. Juli in Kingston, der Hauptstadt von Jamaica, ein, um dort Kohlen zu ergänzen. Dank der Bemühungen des deutschen Konsuls, sowie des Entgegenkommens der englischen Behörden, wurde der Kreuzer nicht in Quarantäne gelegt, obwohl eine solche für alle Schiffe, die aus Häfen Cubas kamen, vorgeschrieben war. In Folge dessen konnte das Schiff von Port Royal, dem Vorhafen von Kingston, nach Salutarung der englischen Vandesflotte, sowie des Kommodorestandes auf dem englischen Wachtschiff „Urgent“ direkt nach Kingston weiter gehen und hier Kohlen und Wasser an der Werft übernehmen. Hierbei wurden zum Tragen der Kohlenkörbe einheimische Arbeiter verwendet, während das Trimmen der Kohlen in den Bunkern von der Besatzung ausgeführt werden mußte. Es ist dies eine Ausnahme, die fast überall in den tropischen Gewässern Anwendung findet, da in der großen Hitze das Heranbringen der Kohlen aus den Magazinen für europäische Mannschaften sehr anstrengend und für ihren Gesundheitszustand zu gefährlich ist. Im Laufe des 4. wurden von dem Kommandanten mit den englischen Behörden die üblichen Besuche gewechselt. In Folge des spanisch-amerikanischen Krieges waren die Preise für Lebensmittel z. in Kingston sehr gestiegen. Im übrigen diente letzteres als Centralstelle für die Uebermittlung von Depeschen vom amerikanischen Blockadeschwader nach Washington. Eine Anzahl von Depeschenbooten, welche unter englischer Flagge fuhren, hielten den Verkehr aufrecht. Am 5. Juli kamen die englischen Kriegsschiffe „Pallas“ und „Alert“ nach Kingston und setzten Fischklinge aus Santiago de Cuba ab. Desgleichen traf Nachmittags der österreichische Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Passagieren ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung getreten wurde, erfuhr man auf dem „Geier“ Näheres über die schon gerüchweise in Kingston verlautete Nachricht von der Vernichtung des Geschwaders Cerberus, doch hatten weder das österreichische noch die englischen Schiffe selbst Genaueres von dem Gange der Schlacht gesehen. Nachmittags um 4 Uhr verließ S. M. S. „Geier“ Kingston und traf am folgenden Tage Mittags bei dem amerikanischen Blockadeschwader vor Santiago ein. Der Stander des Kommodore „Schley“ auf „Oregon“ wurde salutirt und um die Erlaubniß gebeten, nach Santiago hineinzulassen. Letzteres konnte jedoch, trotz der gegebenen Erlaubniß, nicht ausgeführt werden, da alle Versuche, einen Booten zu erhalten, keinen Erfolg hatten. Ohne einen solchen war ein Einlaufen aber unausführbar. „Geier“ nahm daher westlichen Kurs an der Küste entlang auf und passirte hierbei hintereinander 3 am Lande liegende Wracks spanischer Kriegsschiffe, aus denen noch vereinzelte Rauchwolken emporstiegen, auch trieben Schiffstrümmer sowie 2 Leichen am Schiff vorbei. Am 8. Juli Morgens langte der Kreuzer vor Trinidad de Cuba an und holte von hier 4 deutsche Damen und einen Herrn ab, welche den Ort verlassen wollten. Noch am selben Abend ging das Schiff im Hafen von Cienfuegos zu Anker. Hier trafen noch weitere 4 Damen und 6 Herren auf dem Landwege ein, mit denen am 11. Juli „Geier“ nach Vera Cruz ging, um sie dort am 16. Juli auszulassen.

**— Berlin, 29. August.** Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Russen den in der Provinz Schanfung liegenden Vertragshafen Nüttschwang zu besetzen beabsichtigen. Ein englisches Kanonenboot hat sich nach Nüttschwang begeben, um die Bewegung der Russen zu beobachten. Die englische Flotte unter zwei Admiralen verammelt sich in Weihaiwei. — Die Grenzregulirung hat in Kiautschou begonnen. Die Deutschen wünschen die Lanthanwerke in das deutsche Gebiet einzubeziehen. (Die Lanthanwerke befinden sich an der Nordwestküste der Halbinsel Schantung.)

**— Danzig, 29. August.** Bei dem gestrigen Wetrudern der Flotte auf der Rade von Neufahrwasser gewann das Panzerschiff „Brandenburg“ zum dritten Mal den Kaiserpotal. Den zweiten Preis gewann ebenfalls „Brandenburg“, den dritten Panzerschiff „Bayern“, den vierten Panzerschiff „Odin“.

### Admiral Plüddemann über die Seeschlacht bei Santiago de Cuba.

Zu den vielen bemerkenswerthen Stimmen, die sich über die Seeschlacht bei Santiago de Cuba ausgelassen haben, gefellte sich jetzt die für uns wichtigste; einer unserer ersten und berufensten Marinechriftsteller Kontradmiraal z. D. Plüddemann äußert sich in der vom Nachrichtenbureau des Oberkommandos der Marine herausgegebenen „Marine-Rundschau“ u. A. wie folgt: Was Alles bei den Spaniern nicht im Stände war, läßt sich nicht sagen. Eine Thatsache ist, daß „Christobal Colon“

überhaupt keine schweren Kanonen hatte, da diese bis zur Ausreise von den Cap-Verdischen Inseln nicht fertig gestellt waren; das Warten auf diese läßt die verspätete Abfahrt des Geschwaders von diesen Inseln erklärlich erscheinen. Thatsache ist ferner, daß die spanische Marine sich um Heranbildung eines leistungsfähigen Maschineningenieurpersonals nicht bekümmert hat. Fast alle Ingenieurstellen, auch die der großen transozeanischen Dampfer, waren in Friedenszeiten von Engländern und Schotten besetzt. Als Spanier mit Beginn des Krieges diese Funktionen übernehmen mußten, ging es natürlich nicht; die Maschinen waren in steter Unordnung, die Kessel waren verschmutzt, große Leistungen konnten mit ihnen nicht erzielt werden. Daß dem so war, geht klar und deutlich daraus hervor, daß das neueste Schiff, der „Christobal Colon“, auf eine Entfernung von etwa 50 Seemeilen nicht den viel langsameren, durch den Blockadendienst mitgenommenen Nordamerikanern einen Vorsprung abzugewinnen vermochte. Was sonst Alles gefehlt haben mag oder nicht in Ordnung gewesen ist, wird vielleicht die Zukunft lehren. Daß die Spanier Bedenken trugen, sich mit der Uebermacht zu messen, ist natürlich, auch war die Deckung durch Küstenbefestigungen und die Anlehnung an starke Landstreitkräfte kein zu verurtheilendes Verfahren. Würde dieser Rückhalt aufgegeben, so hätten aber auch weiter solche Umstände ausgenutzt werden müssen, welche den Schwächeren zu Gute kamen. Hätten die Spanier nur die Absicht, sich der Maulfalle zu entziehen, etwa nach Havana zu laufen, um ihre Hilfsmittel bei der späteren Vertheidigung dieses Platzes zur Geltung zu bringen, so müßten sie bei Nacht auslaufen. Dann wäre ihr Vorgehen später entdeckt, die Treffresultate wären ganz erheblich geringer gewesen und die Schiffe hätten Chancen gehabt, bald in der Dunkelheit zu verschwinden. Ein treffendes Beispiel hierfür zeigen die Flottenmanöver der Italiener vor einigen Jahren. Es war bestimmt, daß der in La Maddalena liegende alte „Amadeo“ versuchen sollte, durch die modernen Schlachtschiffe, die den Hafen blockirten, hindurchzubrechen. Als das langsame Schiff aus der engen und gefährlichen Einfahrt auslief, wurde es sofort vom „Duilio“ ausgemacht und mit dessen Scheinwerfer beleuchtet. Es verschwand trotzdem eher wieder in der Dunkelheit, als der „Duilio“ genügend Dampf aufgemacht hatte. In ähnlicher Lage wäre das nordamerikanische Blockadeschwader gewesen; es konnte nicht dauernd unter hohem Dampfdruck vor Santiago liegen. Bestreut wären die Schiffe der Spanier in solchem Falle wohl zunächst worden, dafür hat man aber die Einrichtung der Rendezvous . . . Der Kampf wurde auf Entfernungen bis zu 1200 Meter geführt. Torpedos traten nicht in Thätigkeit. Das überlegene Kaliber und die Mehrzahl der schweren Kanonen auf Seiten der Nordamerikaner kam bei dem relativ schwachen Panzerschutz der Spanier zur vollen Geltung. Aber das war es nicht allein, was ihnen den Sieg verschaffte. Es ist augenscheinlich, daß die Spanier im Gegensatz zu den Amerikanern ganz miserabel schossen, und es ist zu vermuten, daß die Geschütze und artilleristischen Einrichtungen nicht immer funktionirten und daß Offiziere und Mannschaften zum großen Theil nicht mit ihnen umgehen konnten. Wenn im Großen die nordamerikanischen Schiffe auch durch stärkere Panzer geschützt sind, so bieten sie schließlich doch eine größere ungefügte als geschützte Fläche dar, und dort hätten Treffer ohne Weiteres konstatiert werden müssen, wenn sie vorhanden gewesen wären. Ein weiterer Grund für die vollständige Vernichtung des Geschwaders liegt darin, daß die Spanier entgegen allen Erfahrungen und daraus resultirenden Grundregeln der letzten Zeit nicht dafür gesorgt hatten, daß die Verwendung von brennbaren Stoffen nach Möglichkeit vermieden würde. Wenn schon viel Glück auf Seiten der Nordamerikaner war, nämlich durch die Handlungsweise und Beschaffenheit ihrer Gegner, so muß doch ihr entschlossenes Handeln, namentlich aber ihr vortreffliches Schießen und die glänzende Leistung ihrer Schiffsmaschinen voll anerkannt werden.

### Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt wie in Bant, Hepsens und Neuen sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

**§ Wilhelmshaven, 30. August.** Kapitän z. S. Westphal ist zur Information auf der Werft hier eingetroffen.

**§ Wilhelmshaven, 30. August.** Heute Morgen um 9 Uhr begann die Inspektion der Marinefelle im Schwimmbienst. — Mit dem heutigen Tage ist der Unterricht in der Schwimmanstalt geschlossen.

**§ Wilhelmshaven, 30. August.** S. M. S. „Hay“, Kommandant Lieut. z. S. Looff ist heute Morgen von Kiel nach Helgoland in See gegangen.

**—k Wilhelmshaven, 30. August.** Das Wachtschiff „Wega“, welches gestern von Helgoland kommend hier eintraf, wird hier ruhiges Wasser abwarten und dann wieder in See gehen.

**—k Wilhelmshaven, 30. August.** S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“ hat ins Vord verholt. — Der Werftdampfer „Abtal“ ging heute Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr mit einem mit Wasser gefüllten Prähm nach Helgoland in See. Der Prähm wird in Helgoland mitgeführte Güter mit Kohlen füllen und sodann bis zum Eintreffen der Torpedoboote auf Strom liegen bleiben, um den Booten Wasser und Kohlen zu übergeben.

**Wilhelmshaven, 30. August.** Eine Konditorei mit Café hat Herr Blüdecke in dem an der Ecke der Noon- und Kronprinzenstraße gelegenen Hause — gegenüber Hempels Hotel — vor einigen Tagen eröffnet. Die Einrichtung ist elegant und modern, die geschmackvollen Deckenmalereien wurden von den Herren J. N. Poppen und Söhne ausgeführt.

**Wilhelmshaven, 29. August.** Die Stadt Wilhelmshaven hat unter den 17 Städten der Provinz Hannover, die mehr als 10000 Einwohner zählen, die prozentual stärkste Zunahme der Bevölkerung aufzuweisen. In den Jahren 1820—75 stiegen in Wilhelmshaven je hundert Einwohner in einem halben Jahrhundert auf 2074, in Linden auf 1609, Hannover 390, Emden 113. Innerhalb 75 Jahren stiegen in denselben Städten je 100 Einwohner auf 3929 in Wilhelmshaven, 2744 in Linden, 760 in Hannover und 127 in Emden.

**Wilhelmshaven, 30. Aug.** Die Direktion der Deutschen Seewarte hat eine Aufforderung an alle Uhrmacher ergehen lassen zur Btheiligung an der 22. Marine-Chronometer-Konferenzprüfung, die in der Zeit vom 19. November 1898 bis zum 28. April 1899 in der Abtheilung IV der Deutschen Seewarte (Chronometer-Prüfungsinstitut) abgehalten wird. Als letzter Termin für die Anmeldung konkurrierender Chronometer ist der 8. November 1898, und für die Einlieferung der Instrumente der 12. November 1898 festgesetzt worden. Es steht jedem im Gebiete des Deutschen Reiches ansässigen Uhrmacher, der sich als solcher durch Lehrbriefe oder Zeugnisse von Uhrmacherschulen ausweist, frei, bis zu 10 Chronometern zur Prüfung einzuliefern, ohne Nachweis des Ursprungs und der Bearbeitung. Die Annahme dieser Instrumente erfolgt indessen nur soweit, als die vorhandenen Prüfungseinrichtungen in der Abtheilung IV der Seewarte es gestatten. Nicht der Prüfungsraum für die Gesamtzahl der angemeldeten Chronometer nicht aus, so tritt eine entsprechende Verminderung der von jedem Einlieferer an-

zunehmenden Instrumente ein. Es sind sechs Prämien im Betrag von 1200, 1100, 1000, 900, 800 und 700 Mk. für die besten Chronometer ausgesetzt. Alles Nähere wird in den ausführlichen Bedingungen für die Konkurrenz festgestellt, die von der Direction der Seewarte gratis zu beziehen sind.

**Waut, 30. Aug.** Im gefrigen ersten Verkaufstermin der Herrn Schlüter gehörenden Häuser, an der Wilhelmshabenerstraße 62 und 63 belegen, wurden 15 000 resp. 17 000 Mk. geboten. Der Zuschlag erfolgte nicht.

**Waut, 30. Aug.** Das Regelfest auf den Bahnen des Herrn Harms im „Oldenburger Hof“ wurde gestern fortgesetzt. Die Vorthelligung war wieder eine gute.

**Waut, 30. Aug.** Infolge einer Wette legte der Maurer P. K. aus Neubremen die über 20 Kilometer betragende Strecke Waut-Jever in 1 St. 37 Min. zurück. Demzufolge wurde also 1 Kilometer in 4,8 Minuten durchgemessen — eine ungeheure Leistung, da schnell marschierendes Militär zehn Minuten zu 1 Kilometer braucht. Als Mindestleistung galten 2 Stunden. Zur Kontrolle war ein Radfahrer beigegeben. Das Wettobjekt betrug 9 Mark.

**Heppens, 30. August.** Die Lehrer der hiesigen Schule wählten den heutigen Tag zu einem Schulausflug. Die beiden oberen Klassen gingen zu Fuß nach Sande, während die übrigen Klassen mit ihren Lehrern nach Horn aufzogen.

**Neuende, 30. August.** Von einem Unglücksfall wurde der zu Schaar wohnende Herr Null ereilt. Derselbe wollte von einem in Bewegung befindlichen Wagen abspringen, kam aber dabei zu Fall und wurde von einem Rade des Wagens überfahren, wobei er sich ein Bein brach.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Jever, 29. Aug.** In der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr zog über Jeverland ein schwaches Gewitter hin. Dabei wurde das Haus des Gastwirths B. Meinen zu Altgarmstiel entzündet. Das Haus brannte gänzlich ab, vom Eingang konnte bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers fast nichts gerettet werden. Leider ging auch ein Menschenleben bei dem Brande verloren, indem ein Dreschmaschinenarbeiter, der bei Meinen sein Unterkommen hatte, in den Flammen seinen Tod fand.

**Jever, 29. August.** Der Ingenieur Herr Oskar Smreter in Berlin hat um die Konzession zur Errichtung einer Wasserleitung in der Stadt Jever nachgesucht. Der Stadtrath beschäftigte sich in seiner am letzten Donnerstag stattgefundenen Sitzung mit dieser Angelegenheit und wählte eine Kommission, bestehend aus den Herren Baurath Troughon, Baumeister Innen und Gärtner Windels, die in Gemeinschaft mit dem Magistrat den vorgelegten Vertragsentwurf prüfen soll. Anlage und Betrieb der Wasserleitung gehen ausschließlich auf Kosten des Konzeptionsars, doch wird der Stadt das Recht eingeräumt, nach einer gewissen Reihe von Jahren das Werk käuflich zu übernehmen. Das Zustandekommen der Wasserleitung hängt davon ab, ob sich eine genügende Anzahl von Hauseigenthümern zum Anschlusse verpflichten.

**Wittmund, 28. August.** Gestern Nachmittag wurde die Familie des Kanakisten Janßen hier selbst von einem schrecklichen Unglück heimgesucht. Die 5jährige Tochter desselben, welche auf dem Schützenfelde, wo Papier- und andere Reste vom Schützenfeste her verbrannt waren, mit anderen Kindern gespielt hat, ist dem von diesen wieder angefangenen Feuer zu nahe gekommen, so daß ihre Kleider in Brand gerathen sind. Die auf das herzerzerrigende Geschrei herbeigeeilten Nachbarn haben das lichterloh brennende Kind dadurch, daß sie es sofort in das Wasser des Schloßgrabens getaucht haben, leider nicht mehr von einem qualvollen Tode erretten können. Schon gestern Abend ist die Arme ihren Qualen erlegen. — Ein ähnlicher Unglücksfall hat sich in Jackede ereignet, wo das 10jährige Kind des Steinfebers Kuhlmann auf einem Stuhle am Herdfeuer in Schlaf gerathen und dann in dasselbe gefallen ist. Es hat sich dadurch erhebliche Brandwunden zugezogen, ist aber doch am Leben geblieben. — Bei Dr. Möhlmann in Borgholt spielte sich einer seiner Arbeiter auf dem Roggenfelde bei einem Sprunge aus einer Luke desselben in die andere auf den Stiel einer Heugabel und zog sich dadurch eine lebensgefährliche tiefe Verletzung zu, in Folge dessen ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Jade, 29. Aug.** Unser Ort wurde heute von einem großen Brandunglück heimgesucht. Das Gehöft des Landmanns Vollenhagen brannte bis auf den Grund nieder.

**Oldenburg, 29. Aug.** Der außerordentliche Landtag, der im nächsten Winter zusammentritt, wird sich auch mit dem Ausbau des Hunte-Ems-Kanals zu beschäftigen haben.

**Friesoythe, 29. August.** Durch mit Streichhölzern spielende Kinder, entstand hier heute ein Großfeuer, bei dem 11 Häuser und 2 Scheunen in Asche gelegt wurden. 11 Familien mit etwa 90 Köpfen sind obdachlos. Den Schaden haben die Elbersfelder und die Oldenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft zu tragen. Sämmtliche Gebäude waren versichert, mit Ausnahme desjenigen des Landwirths Heinrich Tangemann, der außer seiner Wohnstätte seine ganze Ernte verloren hat.

**Wurich, 29. August.** Vom hiesigen Konsistorium werden die Herren Konsistorial-Präsident Scheffler und Generalsuperintendent Dr. Bartels an der königlichen Tafel im Residenzschlosse zu Hannover am nächsten Freitag theilnehmen.

**Enden, 29. Aug.** Nach dem Auszug aus dem Sitzungsprotokolle der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg hat in der Schrift, welche die Ergebnisse der Untersuchung über den Kleinhandel veröffentlicht wird, auch der eingelangte Bericht über die Verhältnisse des Kleinhandels in der Stadt Enden Aufnahme gefunden. — Die Lage des Kleinhandels im diesseitigen Handelskammerbezirk ist, wie sich die Handelskammer schon einmal geäußert hat, nicht so beschaffen, daß große gesetzgeberische Maßnahmen zu seinen Gunsten sollten als notwendig bezeichnet werden müssen. Wanches ist natürlich anders geworden,

seitdem die Einführung der Gewerbefreiheit mit den Berechtigten der verschiedenen Kaufmannsgilden ausgearbeitet hat. Die Entwicklung der Verhältnisse, wie sie dadurch und mehr noch durch den großen Fortschritt des Verkehrs und die Anstalten zur leichteren Beschaffung großer Geldmittel hervorgerufen ist, läßt sich aber nicht aufhalten. Die Kammer steht daher auch den meisten Vorschlägen, die in unseren Tagen zur Hebung des Kleinhandels gemacht werden, sehr skeptisch gegenüber, obgleich sie nicht verkennt, daß vielleicht an den größeren Plagen Mängel vorhanden sind, die hier keinen Boden finden. Durch Erlaß des Herrn Handelsministers ist der Handelskammer empfohlen worden, die von der Handelskammer zu Hannover und anderen Körperschaften ins Werk gesetzten Erhebungen über die Lage des Kleinhandels durch entsprechende Mittheilungen zu unterstützen. In der Berichterstattung ist der Punkt betont worden, daß es den Beamten-Haushaltungsvereinen nicht gestattet sein müsse, offene Läden zu halten und durch die in den Schaufenstern ausgelegten Preisangaben außerhalb des Vereins stehende Käufer heranzuziehen. Auch sei den Beamten von ihrer vorgelegten Behörde zu empfehlen, bei der Anschaffung ihrer Bedürfnisse rüchlicht die ortsansässigen Gewerbetreibenden zu berücksichtigen.

**Norderney, 29. August.** Bis vorgestern Mittag sind hier 20 437 Badegäste und Fremde angemeldet, gegen 20 562 am gleichen Tage des Vorjahres.

### Vermischtes.

**Berlin, 29. August.** In Galensee fand gestern das Rennen um den großen Radfahrerpreis von Berlin statt. Das Resultat brachte den lokalpatriotischen Berlinern insofern eine Enttäuschung, als ihr Liebling, Willy Arend, nur den vierten Platz einnahm. Sieger war Bourillon, der auch im vorigen Jahre den großen Radfahrerpreis erfolgreich bestritten hatte. Jacquelin wurde zweiter, der Belgier Broto dritter. Arend befand sich in ziemlich schlechter Position und kollidirte mit Gros (Florenz). Während Arend auf dem Rade blieb, stürzte der Italiener, ohne sich jedoch erheblich zu verletzen.

**Frankfurt a. M., 27. August.** Aus Mainz wird der „Frf. Ztg.“ telegraphirt: Das von Frankfurt kommende Schiff „Nubort IX“ gerieth bei der Rauheimer Schleuse in Brand. Das Schiff ist mit Südgütern beladen. Einzelheiten über den Brand fehlen.

**Neue Enthüllungen in der Grünenthal'schen Angelegenheit** stehen in der nächsten Zeit bevor. In der Affäre spielte die Portierfrau und frühere Wirthschafterin Frau Bösch, Camphausenstr. 2 wohnhaft, insofern eine große Rolle, als diese die erste Denunziation gegen Gr. bei der Kriminalpolizei einreichte. Nun hatte Gr. in früherer Zeit auch ein Liebesverhältnis mit seiner früheren Wirthschafterin Hedwig Jähde, die jetzt in Dresden wohnt. Als sich die Folgen dieses Verhältnisses bemerkbar machten, schickte Gr. die Jähde zu einem Arzt, den die Portierfrau L. empfohlen hatte. Der Künft derselben soll es nun geglättet sein, daß die Geburt eines Kindes bereitet wurde. Auf Veranlassung der Frau L. wandte sich nun die frühere Geliebte Grünenthal's an diesen, und zwar wenige Wochen vor Entdeckung der Straftaten desselben, mit der Aufforderung, ihr 4000 Mk. Abfindungssumme zu geben, von welcher die L. 400 Mk. zu erhalten wünschte, um sich eine Plättstube einrichten zu können. Die Jähde hat denn auch die 4000 Mk. von Gr. erhalten. — Ferner schwebt gegenwärtig ein Ehecheidungsprozeß, dessen Held Grünenthal ist, indem er zu der Frau eines Freundes in unerlaubten Beziehungen gestanden hat. Falls diese Ehe geschieden werden sollte, wird Gr. sich später auch darentwegen strafrechtlich zu verantworten haben.

**Uachen, 28. August.** Auf der Mariagrube wurden drei Vergleite durch niederfürendes Geröll verthüttet. Einer wurde getödtet, einer schwer, einer leicht verletzt.

**Elbing, 25. August.** Der Photograph Klagemann und seine Frau in Seebad Kranz hatten ein junges Mädchen, Fräulein Gertrud Schmidt aus Tappiau, heimlich und ohne Wissen der jungen Dame in dem Moment photographirt, als das schöngezeichnete junge Mädchen im Badeostium am Strande stand. Der Photograph ließ die Photographie nun auf Postkarten und Briefbeschwerern vervielfältigen, und Fräulein Schmidt mußte es erleben, daß, als sie eine Erinnerung an Seebad Kranz kaufen wollte, ihr eigenes Bild im Badeostium auf einem Briefbeschwerer ihr entgegenlagte. Das empörte junge Mädchen verlangte die Vernichtung der Platte, die ihr auch zugesagt wurde, die Bilder aber wurden weiter verkauft. Darauf erhob Fräulein Schmidt Klage, und der Photograph und seine Frau wurden gestern von der Elbinger Strafkammer zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vernichtung der Platte und aller fertigen Exemplare wurde außerdem verfügt.

**Die Stettiner Schiffswerft „Vulkan“** hat kürzlich, wie der „Berl. Ztg.“ mitgetheilt wird, ein großes Schwimmdock in England erbauen lassen, das drei Dampfer nach Stettin geschleppt haben. Das Schwimmdock mußte der Zollbehörde in Stettin zur Abfertigung vorgeführt werden, und diese hat es für zollpflichtig erklärt. Das Gewicht des Dock wurde zu etwa 4 1/2 Millionen Kilogramm ermittelt, und der Zoll wurde demnach, da das Dock als überwiegend aus Schmiedeeisen bestehend betrachtet wurde, mit einem Zoll von 6 Mk. für 100 Kilogramm, also mit mehr als 261 000 Mark belegt. Gegen diese Zolltarifirung soll der „Vulkan“ Einspruch erhoben haben, indem er behauptet, daß das Schwimmdock als ein Schiffskörper anzusehen sei, weil es aus fünf Pontons bestehe, die nur mit einander verbunden seien. Da aber Schiffe nach dem Zolltarif zollfrei seien, so würde auch das Schwimmdock beim Eingang aus dem Ausland zollfrei zu lassen sein. Das Stettiner Hauptsteueramt konnte dieser Auffassung nicht beipflichten, und so ist die Beschwerde gegen die Zolltarifirung in die obere Instanz gelangt, die demnachst darüber ihre Entscheidung treffen muß.

**Interessante Rettungsversuche** will am nächsten Donnerstag auf der Obersee vor dem Treptower Kaiserbad ein früherer Seemann, Herr Albert Schulze, mit einem von ihm konstruirten Schwimmapparat unternehmen. Der Apparat besteht aus zwei mit Segeltuch überzogenen, mit einander verbundenen Gummitrenteln. Zusammengestellt kann er bequem in der Tasche getragen werden: zur Benutzung wird er aufgeblasen und tornistartig angelegt. Der Apparat gestattet jede Schwimm- und Auberbewegung und trägt die mit ihm ausgerüstete Person selbst bei Unterlassung jeder Bewegung, so hoch, daß Ertrinken absolut ausgeschlossen ist, man hat nur dafür zu sorgen, daß man bei hohem Wellengange die aufrechte Stellung behält, wobei eine gute Vorwärtsbewegung, wenn auch kein regelrechtes Schwimmen wohl möglich ist.

### Angekommene Schiffe.

Im alten Hafen.			
28. Aug.	„Wilhelmine“	C. Suhr	aus Osten mit Mauersteinen.
do.	„Wilhelm“	C. Tiedemann	„ „ „ „
Im neuen Hafen			
29. Aug.	„Therese“	S. Hauschildt	a. Glückstadt m. Mauerst.
do.	„Christina“	G. Laßen	„ „ „ „
do.	„Anna“	S. Olmann	„ „ „ „
do.	„Aurora“	S. Blaud	„ „ „ „
do.	„Friedung“	C. Tiedemann	„ „ „ „
do.	„Anlea“	F. Schumann	„ „ „ „
do.	„Amandus“	A. Trippmaler	„ „ „ „
do.	„Peter“	B. Baate	„ „ „ „
do.	„Eilabeth“	D. Koch	„ „ „ „
do.	„S. Gebrüder“	C. Böhlen	„ „ „ „
do.	„Henrike“	O. Normann	„ „ „ „
do.	„Dorothea“	S. Grotmann	„ „ „ „
do.	„Margarethe“	W. Schroder	„ „ „ „
do.	„Selma“	F. P. Suhr	„ „ „ „
do.	„Emanuel“	A. de Witt	„ „ „ „
do.	„Anna v. Groning“	F. Weiers	„ „ „ „
do.	„Andreas“	S. Henges	„ „ „ „
do.	„Lucinde“	H. Dohrmann	„ „ „ „
do.	„Anna Margaretha“	C. Kof	„ „ „ „

### Handel und Verkehr.

**\*\* Wie man in Amerika das Obst pflückt und verpackt?** darüber berichtet durch zahlreiche Abbildungen von Versandkisten und Körben besonders interessant der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau. Es wird in Uebersetzung der neuesten Bericht des Staatsverbandes der Missouri-Obstzüchter veröffentlicht, worin Regeln für das Pflücken von Obst und die praktischsten Versandarten wiedergegeben und bildlich erläutert werden. Der für die deutschen Obstzüchter gerade jetzt hochinteressante Bericht wird auf Wunsch umsonst von dem Geschäftskam des praktischen Rathgebers in Frankfurt a. D. versandt.

Wilhelmshaven, 30. Aug. Kursbericht der Oldenburgischen Sahr- und Reichsbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft	verkauft
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	mtdb. 5. 1905	102,—	102,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	„ „	102,10	102,65
3 pCt. do.	„ „	94,50	95,05
3 1/2 pCt. Preussische Consois	mtdb. 5. 1905	102,—	102,55
3 1/2 pCt. do.	„ „	102,10	102,65
3 pCt. do.	„ „	95,10	95,65
3 1/2 pCt. Oldenb. Consois	alte	100,—	101,—
3 1/2 pCt. do.	neue halbj. Zinszahlung	100,—	101,—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	„ „	92,—	93,—
3 pCt. do.	„ „	101,—	100,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe	(kündbar seitens des Inhabers)	100,—	101,—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe	von 96	91,80	92,35
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	„ „	132,30	133,10
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe	von 97	92,30	92,85
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Reichsb. Hypoth.-Bank	mtdb. bis 1905	98,70	99,—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Aktien-Bank	vor 1905 nicht auslosbar	102,60	103,15
3 1/2 pCt. do. bis 1904 mtdb.	„ „	97,40	97,95
Wechsel auf Amsterdam	kurz für Guld. 100. in Mk.	168,55	169,35
Wechsel auf London	kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,355	20,455
Wechsel auf Newyork	kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Wechselkurs unserer Bank 4 1/2 %.

### Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
**HB. Berlin, 30. Aug.** Der Kaiser wird nach Beendigung der Herbstmanöver nach Schweden reisen, und dort dem König Oskar einen mehrtägigen Besuch abstatten. Nach der Rückkehr von dort beabsichtigt der Kaiser am 23. September der Einweihung des neuen Hafens in Stettin beizuwohnen und wird sich an demselben Tage nach Hudebusstod zum Jagd-Aufenthalt begeben.

**HB. Berlin, 30. Aug.** Der „Vorwärts“ bringt unter dem Titel: „Ein Eric der russischen Diplomatie“ eine Besprechung des Jaren-Erlasses. Das Blatt erblickt in der Kundgebung des Jaren nichts anderes als die Andeutung, daß die Kriegsgefahr so groß und nahe sei wie seit Jahrzehnten nicht. Die Kundgebung sei nicht als der Beginn einer Periode ewigen Friedens zu betrachten.

### Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Temperatur.		Windrichtung.	Windstärke.	Wolkenbildung.	Niederschlagshöhe.
		Lufttemperatur.	Wassertemperatur.				
Aug. 29 2,5 h Mt.		76,9	16,0				
Aug. 29 2,5 h Mt.		76,9	12,1				
Aug. 30 8,20 h Mt.		74,0	14,1	11,2	17,2		

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, 31. August: Vorm. 0,46, Nachr. 1,02.

### Bekanntmachung

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß stellenweise noch lange Zeit nach Beendigung des Krammetsvogelfanges bis in den Winter hinein die mit Beeren versehenen Dohnen aufgestellt bleiben, und daß auf diese Weise einheimische Singvögel, welche nicht zu den Zugvögeln gehören, in großer Zahl gefangen werden.

Im Interesse des Vogelschutzes richte ich an die Einwohner des Kreises, welche den Krammetsvogelfang ausüben, das Ersuchen, die Dohnen im Spätherbst — nachdem die Zugvögel die hiesige Gegend verlassen haben — entweder abzunehmen oder die Schlingen an denselben auszuziehen oder ganz zu entfernen.

Gleichzeitig bringe ich in Erinnerung,

daß der Krammetsvogelfang jagdscheinpflichtig ist.  
Wittmund, 10. August 1898.

### Der Landrath.

J. V.  
Benne, Kreissekretär.

**Der in der heutigen Beilage veröffentlichte Verkauf bei Herrscher in Bant fällt aus.**

### Körper,

Gerichtsvollzieher in Jever.

### Zu vermieten

ein möbl. Zimmer.  
Noonstraße 88, part.

### VILLA

zu vermieten, getheilt oder ganz, mit Obst- und Gemüsegarten, an guter Lage, direkt an der Stadt.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Zu vermieten

zum 1. Okt., Güterstr. 23, eine kleine Oberwohnung an ruhige Bewohner. Näheres

Thaden, Bahnhofstraße 1.

### Zu vermieten

mehrere schöne Oberwohnungen mit abgeschloßenem Korridor zum Preise von 150—230 Mk.  
C. Buraat, Berl. Börsenstr.

### Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer, pro Monat 15 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Wohnung 3, Räume

per sofort, zum 1. Okt. oder 1. Nov. zu vermieten. Wasserleitung im Hause.  
A. G. Janßen, Marktstr. 28.

### Ein möbl. Zimmer

zu vermieten.  
Berl. Güterstraße 26, u. r.

Verschiedene gebrauchte

### Möbel

u. f. w. billig zu verkaufen.  
Nichter, Peterstraße 41, I. r.

**Zu verkaufen** ein gut erhaltener dreirädriger Kinderwagen, sowie ein schönes Kohleneisen. Oldenburgerstr. 3a, II.

### 20,000 Mk.

als erste und einzige Hypothek auf ein neues Geschäftshaus, Werth 40 000 Mk., per 1. April 1899 gesucht.  
Sofortige Offerten unter „Hypothek“ an die Exped. d. Bl.

### Gelegenheitskauf!

Geschliffene rothe Oberweyerplatten-Begeisterung billig.  
M. Schragenheim, Bremen.

Ein sehr gut erhaltenes  
**franz. Billard**  
hat abzugeben  
G. Seidel, Neuestraße 3.

**Verkaufe**  
mehrere hundert Pfund Bohnen zum  
Einmachen. Suche 10-15 Sühner  
(Kühen).  
Folkerts, Kaiserstraße 23a,  
Gewerbeschule.

**Zu kaufen gesucht**  
ein gut erhaltenes einhüriger  
**Geldschrank.**  
Offerten unter „Geldschrank“ be-  
fördert die Expedition d. Bl.

**Gesucht**  
zum 1. Sept. ein ordentl. Mädchen.  
F. Schmidt, Bismarckstr. 24.

**Gesucht**  
zum 1. September ein Mädchen  
von 14 bis 16 Jahren für die Vor-  
mittagsstunden.  
Johann Focken, Moonstr. 89.

**Ein Stundenmädchen**  
für den Nachmittag auf sofort oder  
1. September gesucht. Meldungen  
Peterstraße 42, II.

**Tüchtige Verkäuferin**  
für meine neue Filiale, Oldenburger-  
straße, suche sofort.  
Sühner, (Inh. Rich. Fretsch).

**Junges Mädchen**  
sucht Stellung im Modewaaren- und  
Confectionsgeschäft per sofort. Off.  
unter E. 100 an die Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
ein Kellner.  
Sempels Hotel.

**Gesucht**  
auf sofort ein schulfreier Laufbursche  
für den Vormittag.  
Gustav Meyer, Marktstraße 24a.

**Gesucht**  
auf sofort ein tüchtiger Hausknecht.  
Werftspeisehaus.

**Gesucht**  
auf sofort eine erfahrene Wäschefrau,  
welche mit der Wäsche Bescheid weiß.  
Kaiserstraße 72.

**Suche**  
auf sofort ein junges ordentliches  
Dienstmädchen.  
Ölterstraße 9, im Laden.

**Gesucht**  
zum 1. Oktober ein Lehrling  
mit guten Schulkennntnissen, für ein  
Delicatessen-Geschäft. Näheres in der  
Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
zum 1. Okt. in Offiziershaus, eine  
selbst. Köchin gegen hohen Lohn, die  
in f. Häusern oedient u. gute Zeugnisse  
hat. Off. u. R. W. a. d. Exp. d. Bl.

**Sensationell! Sensationell!**

Damen-Ensemble  
**„Kiaotschou“**

Direction: P. Hartmann,  
concertirt vom 1. September  
täglich in  
hochfeinen chinesischen National-Costümen  
bei  
Herrn Restaurateur C. MAASS,  
am Park, Bismarckstraße,  
wozu ergebenst einladet  
die Direction.

**Sensationell! Sensationell!**

**6 Wochen - Ferkel,**  
ammerländische Abstammung, verkauft  
für 12 Mk. per Stück  
Ginrich Müller,  
Neuender-Altengraben.

**Junge Mädchen**  
können gründlichen Unterricht erhalten  
in Schneidern, Zeichnen und Zu-  
schneiden. Pro Monat 3 Mk.  
Frau Sippen, Moonstraße 16, II.

**Gefunden**  
ein Geldschrankschlüssel mit der  
Nr. 2063 in der Badeanstalt am  
Bantergraben. Abzuholen gegen Er-  
stattung der Insertionskosten in der  
Exp. d. Bl.

**Gegenwärtige Preise:**  
Cole pro 1 hl 0,90 Mk.  
Colegrus „ 1 „ 0,60 „  
Verwaltung der Gaswerke  
Wilhelmshaven-Bant.

**Zeugnisshefte**  
für die Mittel- und Volksschulen,  
Knaben und Mädchen, à Stück 25  
und 15 Pfg., empfiehlt  
die Buchdruckerei des „Tagebl.“  
Th. Süß.

**Tanzunterricht**  
im Saale des Herrn W.  
Borsum.  
Den geehrten Herrschaften mache ich  
hierdurch die ergebene Anzeige, daß  
mein diesj. Unterricht am **Mittwoch,**  
den 7. September, für Kinder  
Nachm. von 5-6 1/2 Uhr, für Damen  
von 6 1/2-7 1/2 Uhr und für Herren  
von 8 1/2-10 Uhr Abends beginnen  
wird. Die näheren Bedingungen be-  
liebe man bei Herrn Borsum einzu-  
sehen, woselbst auch die Eintragungen  
in die Liste vorzunehmen bitte. Ich  
werde am 2., 3. und 4. September  
Nachmittags von 6-9 Uhr daselbst  
anwesend sein, um Anmeldungen per-  
sönlich entgegen zu nehmen.  
Hochachtungsvoll

**K. von der Key.**

**Berichtigung.**  
Das Kegelfest im Schützenhof  
zu Jever findet **nicht** am  
4. und 5. Septbr., sondern am  
11. u. 12. September  
statt. Das Comitee.

**Beamten-Vereinigung.**  
Anzahlungen auf Kohlen und  
Roaks werden am 1. Septbr., Abends  
6-7 1/2 Uhr, im Werft-Speisehaus  
entgegengenommen.

**Park-Haus.**  
Freitag, den 2. September 1898,  
(zum Sedanfeste):

**Großes Militärkonzert**  
ausgeführt  
vom Musikcorps des Kaiserl. II. Seebataillons  
unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musikdirigenten Herrn  
**R. Rothe.**  
Dem Tage entsprechendes Programm.  
U. U. kommt zur Aufführung:  
„Vor Sedan“, gr. Schlachtenpolpourri von Ruscheweyh.  
Illumination der Parkanlagen.  
Entree 50 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**C. Stöltje. R. Rothe.**

**NEU! NEU!**  
Kaiser-Krone  
Tunnel-Restaurant.  
Vom 1. bis 30. September:  
Täglich

**Grosses Concert**  
der  
Concertsänger-Gesellschaft „Borussia“,  
Alpenrose,  
5 Damen, 3 Herren im National-Costüm.  
Zur Aufführung gelangen: Tyroler und Schweizer National-  
lieder im Chor, sowie Duette und Solis für Sopran, Alt, Tenor.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei. Bier 10 Pf.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**G. Rudolph.**

**Gartenrestaurant „Friedrichs Hof“.**  
Heute, sowie täglich bis auf Weiteres:  
**Großes Frei-Concert,**  
ausgeführt  
von der beliebten Hartmann'schen Damen-Kapelle.  
Anfang 8 Uhr Abends.  
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte in der gr. Veranda statt.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**A. Sieberns.**

**Stablissement Bürgergarten, Seppens.**  
Mittwoch, den 31. August, Abends 8 Uhr:  
**Grosses Extra-Concert.**  
Entrée à Person 20 Pf.  
Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll  
**Starwing.**  
NB. Das Concert findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

**Schuhwaaren**  
für die Herbst- und Wintersaison  
trafen ein in größter Auswahl.  
**J. G. Gehrels.**  
Reste in Sommerfachen  
äußerst billig. D. D.

Freiwillige  
**Feuerwehr.**  
Mittwoch, den 31. ds. Mts.,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Übung des II. Zuges i. M.  
Der Zugführer.

**Kaufmännischer Verein**  
**UNION.**  
Heute Mittwoch:  
Ausserordentliche Versammlung.  
Wegen dringend wichtiger Tages-  
ordnung ist das Erscheinen sämtlicher  
Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

**Singverein für gem. Chor.**  
Anfang der Übungsstunden  
Donnerstag, den 8. Septbr.,  
im Saale des Hotels „Prinz Heinrich“  
Um zahlreichen Besuch bittet  
der Vorstand.

**Gesangverein Teutonia.**  
Die Gesangstunden  
finden bis auf Weiteres **Mittwoch**  
Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn  
Braune, „Norddeutsche Bierhallen“,  
am neuen Markt, statt. Um pünkt-  
liches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Geburts - Anzeige.**  
(Statt besonderer Anzeige.)  
Die glückliche Geburt einer gesunden  
Tochter zeigen ergebenst an  
**R. Sieberns und Frau**  
Antoinette, geb. Janssen.

**Geburts - Anzeige.**  
(Verspätet.)  
Die Geburt einer gesunden Tochter  
zeigen ergebenst an  
**G. Dettloff und Frau.**

**Todes - Anzeige.**  
(Statt jeder besonderen Anzeige.)  
Heute Morgen 7 1/4 Uhr ver-  
schied sanft und ruhig nach langen  
schweren Leiden, im 73. Lebens-  
jahre, unser Vater, Groß- und  
Schwiegervater  
**J. Christian Gierschner.**  
Um stilles Beileid bitten die  
Hinterbliebenen  
**A. Geppert** nebst Frau  
und Sohn.  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr  
vom Trauerhause, Ostfriesen-  
straße 39, aus statt.

**Todes - Anzeige.**  
Nach kurzer, heftiger Krankheit  
verchied heute unsere liebe Tochter  
und Schwester  
**Ellse**  
im garten Alter von 2 Jahren.  
Um stilles Beileid bitten die  
trauernden Hinterbliebenen  
**S. Graemeier** nebst Frau  
und Kindern.

Die Beerdigung findet am  
Donnerstag, den 1. Sept., Nach-  
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-  
hause, Adolfsstr. 2, aus statt.

**Die Beerdigung**  
meines verstorbenen Mannes, unseres  
guten Vaters, Groß- und Schwieger-  
vaters, des Tischlers  
**Friedrich Freudenberg,**  
findet besonderer Umstände halber nicht  
am Mittwoch, den 31. Aug., sondern  
am **Donnerstag, den 1. Sept.,**  
Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauer-  
hause, Birkenstraße 3, aus statt.  
**Wwe. Freudenberg**  
nebst Angehörigen.  
Hierzu eine Beilage.

7) Es sah eine Linde ins tiefe Thal.
Novelle von R. Litten.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und Sie, Baron, Sie leisteten meiner Tochter Gesellschaft?“
Er streicht mit der weichen ringgeschmückten Hand über den dunklen Schnurrbart, ein spöttisches Zucken seiner Lippen dabei verdeckend.

„Nicht doch, Gräfin, so glücklich war ich nicht! Ich erinnerte mich heute nur, daß die Schloßfrau von Wellinghausen keine blühenden Gesetze für ihre Gäste hat und benutzte die letzte Stunde zu einer Entdeckungstour hier im Park. Ihre neueste Laune, Voti, die Tuffsteingrotte, ist übrigens allerliebste, schade, daß ich nur durch das Fenster Einblick nehmen konnte. Wann werden Sie denn meinen profanen Händen den Schlüssel dazu anvertrauen? Soeben, als ich das Glück hatte, Komtesse zu begegnen, grüßelte ich der Frage nach.“

Die Angeredete giebt keine Antwort, sie ergreift seinen Arm — heftig, leidenschaftlich geschieht es — und schreitet der Stieftochter voran dem Schlosse zu. Wäre das jungfräuliche Grafenkind nicht so völlig im Banne der eigenen Gedanken gewesen, diese Stunde hätte es belehrt, warum sein Gefühl es so beharrlich von dieser Frau abstieß.

Nicht Tage waren vergangen. Blitze zuckten, Donner krachten, die Windsbraut fuhr heulend durch den Wald, aber mitten in dem Aufbruch der Natur, nur geschützt durch eine elende Bretterhütte, wie die Waldwächter sie aufzuschlagen pflegen, stand ein seliger Mann, ein glücklich lächelndes Mädchen im Arm.

Er sah ihr tief in die Augen, dann stieß er einen leisen Jubelruf aus.

„Jetzt lächeln auch Deine Augen, Herzlieb! Wie schön Du bist, wie wunderschön! — Und Du liebst mich wirklich, Du holdselig Feentkind, mein Waldmädchen, willst mein sein, immer mein?“

Sie sah ihn ernsthaft an.

„Wäre ich denn jetzt hier, in Deinen Armen?“ fragte sie leise. „Ich weiß ja selbst nicht“, sagte sie träumerisch weiter, „wie das so plötzlich über mich gekommen. Aber ich möchte mich wehren, so viel ich wollte, immer hörte ich Deine Stimme, immer sah ich Dein Antlitz vor mir. Und als Du vorhin, als der Blitz so zuckte und ich geblendet die Augen schloß, meinen Namen riefst und mir die Arme entgegenbreitetest, da konnte ich nicht anders, ich mußte Dir folgen, meinen Kopf an Deinem Herzen betten. Ich weiß, Herbert, es ist nicht recht. Ein Mädchen soll sein Herz sorglich hüten, es fragen und prüfen ehe es dasselbe fortgiebt für immer, aber ich denke, in meinem Falle ist das anders. Denn siehst Du, Herbert, andere Herzen haben so vieles, was sie lieben dürfen: Da ist die zärtliche Mutter, der Vater, wohl noch gar Geschwister und Gespielen, aber meine hat niemand, keinen, der zu ihm gehörte. Immer mußte es schweigen, immer entbehren. Da lag es denn ganz still, wie schlafend, in der Brust, erst jetzt unter Deinem Blick ist es aufgewacht und will nun nicht länger schweigen. Gleich, als ich Dich zuerst erblickte, hier im Walde, pochte es so laut, so seltsam, aber ich verstand es noch nicht, erst jetzt kenne ich seine Sprache.“

Sie legte die zarte Hand auf ihr Herz. „Herbert! pocht es dort drinnen immer, Herbert!“

In den Augen des jungen Mannes schimmerten glänzende Tropfen, sie fielen auf das dufende braune Haar, welches seine Lippen berührten.

„Gott helfe mir, daß ich Deiner werth bin, Engel!“ murmelte er.

Aber dann richtete sich der junge Mann auf, Blick und stolze Freude im Antlitz.

„Und nun wollen wir uns kennen lernen, mein Lieb, wir wissen wenig von einander. Oder ich eigentlich nichts von Dir! Von meinem Leben, meinem alten Mütterchen daheim in der Mark, meinen Ansichten Hoffnungen und Wünschen habe ich meinem Waldmädchen in den letzten Tagen, wo es mir so geduldig saß, genug geplaudert.“

Er lachte fröhlich auf. „Weißt Du, Dina, daß ich eigentlich von Dir nichts weiter als den Namen kenne? Nicht einmal gewiß weiß, ob Du auch die Oberförstersnichte bist, für welche ich Dich halte?“

Sie sah ihn verwundert an. „Oberförstersnichte? Wie kommst Du darauf?“

Das fröhliche Lachen schwand nicht aus des jungen Mannes Augen. „Sollte dazu so viel Scharfblick gehören, Waldfee? In Deinem dufenden Reiche erblickte ich Dich, Du schienst heimlich darin; mein alter Engelhardt, dessen Einwohner ich für diese gegnete Sommerwohle bin, sprach mir von seinem Freunde, dem Oberförster, von dessen Nichte. Aber Du lächelst, Dina, habe ich mich geirrt?“

„D, Herbert, Fräulein Kenter hat graue Haare und ist kugelförmig. Ich bin ja Dina Wellinghausen!“

Er starrte ihr sassunglos ins Gesicht, stürzte zur offenstehenden Bretterhütte, als wolle er in den strömenden Regen hinaus, dann kam er langsam zurück und wendete ihr sein tödlich erblautes Antlitz zu.

„Verzeihen Sie mir, Gräfin“, murmelte er tonlos. „Ich ahnte nicht —“

Auch die Angeredete hatte sich erhoben, aber nicht das träumerische Kind, ein schmerzdurchbebtetes Weib stand vor ihm.

„Und so willst Du von mir gehen“, sprach sie, „und mich für etwas büßen lassen, was ich nicht verschuldet? — Glaubst Du denn, ich gehöre gern dorthin auf das stolze Schloß, wo niemand nach mir fragt, wo nur das treue Herz einer Dienerin, das unbewußte eines Kindes für mich schlägt? Ich tauschte nicht gern mit dem schlichten Bürgerkinds, das den Geliebten an der Hand, stolz zum Vater tritt, seines Segens gewiß?! — Aber, wenn es nun ein Mal anders ist, wenn wir kämpfen müssen um unser Glück, willst Du da die Waffen strecken, ehe Du Deine Kraft erprobt?“

Dunkles Roth überfluthete seine Stirn; er sank ihr zu Füßen, die Augen in flammender Begeisterung erhoben.

„Mein, das will ich nicht! Du hastest recht, mich zu mahnen! Ja, ich will streben und schaffen, nicht ruhen und nicht rasen, bis mir meine Kunst den Adelsbrief verleiht, und dann trete ich, ein Ebenbürtiger, vor Deinen Vater, mein Glück zu fordern. — D, und dann mein Lieb, mein Alles!“ er sprang auf und schloß das bebende Mädchen in seine Arme, „dann will ich Dir diese Stunde und diese Wahnung lohnen! Mit meinem Leben will ich es!“

Eine halbe Stunde später schritt die junge Gräfin durch den Wald dem Schlosse zu. Die Sonne strahlte bereits wieder vom tiefblauen Himmel herab, einzelne Vogelstimmen zwitscherten, und die Blumen hoben die gesenkten Köpfe.

Dina ließ die Blicke entzückt umherstreifen. Wie schön, wie wunderschön war die Welt, wie herrlich in ihr zu leben. Zum Parke, der unmittelbar an den Wald stieß, schlug sie einen andern als den sonst benutzten Weg ein, sie wollte zur Begräbnisstätte, den Segen der verklärten Mutter für ihr junges Glück erheben. Sie mußte an der Tuffsteingrotte, der niedlichen Spielerei, mit welcher Graf Wellinghausen seiner Gemahlin einen ihrer vielen Wünsche erfüllt hatte, vorüber, blieb aber unweit derselben wie festgebannt stehen.

War das nicht ihr Vater, der dort den breiten Hauptweg säumend hinunterkam, die Augen mit so fürchtbarem Ausdruck in die Ferne gerichtet?

Er konnte die im Gebüsch tief versteckte Grotte noch nicht erblicken, aber Dina wußte doch — warum hat sie sich nie zu erklären vermocht — daß er derselben zustrebe. Unwillkürlich, ohne sich Rechenschaft von ihrem Thun abzulegen, eilte sie zurück und rüttelte an der Thür. Ein leises Rascheln drinnen, dann alles still. Sie legte ihre Lippen an das Schlüsselloch.

„Um Gotteswillen, offen! Der Vater —“

Ein lauter Aufschrei, die Thür öffnete sich, und sie taumelte, von zwei Armen ergriffen, über die Schwelle.

Sie stand zum ersten Mal in dem kleinen phantastischen Räume, der sein Licht durch ein einziges rundes Fenster aus rothem Glase empfing, und geblendet und verwirrt schaute sie umher.

Dicht vor ihr stand ihre Stiefmutter, athemlos, wilde Angst in den weitgeöffneten Augen, im Hintergrund, die Hand um die Lehne eines Binzenstuhles krampfend, Baron von Namberg.

„Wir hatten — wir wollten — ein zufälliges Zusammentreffen —“ kam es stammelnd von den Lippen der Gräfin. „Aber Dein Vater — er tödtet uns — wenn —“ Rasche Schritte wurden von draußen hörbar.

„Rein Verwath, wenn Dir Dein —“

Sie schrie, die Thüre wurde heftig aufgerissen, der Graf stand in derselben. Orelles Sonnenlicht stuzete mit ihm herein und ließ die hohe Gestalt im Jagdanzug mit der Flinte über der Schulter und den wildblickenden Augen im verzerrten Antlitz wahrhaft fürchtbar erscheinen. Seine Blicke flogen umher, sie haften auf seiner Frau, dem Baron, es sah aus, als wolle er sich auf sie stürzen.

Doch bevor er dazu kam, trat erstere auf ihn zu. „Ahim, Du? schon zurück von Deinem Jagdausflug?“

Er that einen Schritt und richtete seine blutunterlaufenen Augen auf sie.

„Ja, ich hatte heute kein Glück!“ murmelte er heiser. „Der Eber ließ sich nicht finden, versuchen wir es einmal mit dem Wolf dem Räuber, der —“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August. In Wiesbaden wurde zur Vorbereitung der Frage, dem Fürsten Bismarck ein dauerndes Dankeswerk zu errichten, eine größere Versammlung abgehalten. Es wurde vorgeschlagen, eine Bismarckstiftung anzustreben, die national sei, der allgemeinen Wohlfahrt diene und dauernd in die fernsten Zeiten wirke. Die Versammlung beschloß, von Wiesbaden aus überall da, wo Deutsche wohnen, die Bildung von Ausschüssen zur Anbahnung einer nationalen Ehrung für den Fürsten Otto von Bismarck anzuregen.

Der Plan der Feier von Johann Gutenbergs 500jährigem Geburtstag in Mainz rückt der Ausführung näher. Die Feier soll einen internationalen Charakter tragen und in durchaus würdiger, ja glanzvoller Weise begangen werden. Die Vorarbeiten, die seiner Zeit einem Ausschusse übertragen wurden, sind jetzt so weit vorgeschritten, daß das vollständige Programm, sowohl der akademische Theil als auch der der Vergnügungen, fast fertig gestellt ist. Ueber die Abfassung einer Denkschrift über Gutenberg und seine Erfindung, ihren Werth und ihre Konsequenzen ist mit Männern des In- und Auslandes in Verbindung getreten worden, welche auf der höchsten Stufe des Gelehrtenstandes stehen, so daß der wissenschaftliche Werth des Inhaltes der Denkschrift gewährleistet ist.

Eugen Wolf, beginnt auf Grund „seiner Tagebücher“ im „Berl. Tagebl.“ mit einer langathmigen Erwidrerung gegen die bekannten Darstellungen über sein Auftreten in China. Aus dem Schwall von Worten interessiert nur, daß Herr Wolf abermals bestimmt leugnet, sich als Extra-Abgesandter Deutschlands aufgepielt und in dieser Eigenschaft mit den Mandarinen verkehrt zu haben. Auf die Gerichtsverhandlung, in der er unbefugt den Richter gespielt und die angeblichen Mörder der deutschen Missionare freigesprochen haben soll, wird Herr Wolf erst später zurückkommen.

Für Kinder sollten nach der Münchener „Allg. Ztg.“ von den deutschen Eisenbahnverwaltungen die Fahrpreise ermäßigt werden derart, daß Kinder bis zum sechsten (bisher vierten) Lebensjahr in Begleitung Erwachsener frei sein, während solche bis zum 14. (bisher 10.) Lebensjahr nur halbe Fahrpreise zu zahlen haben werden.

Frankfurt a. M., 27. August. Der „Frf. Ztg.“ wird aus Darmstadt gemeldet: Frä. Elise Schumann in Mainz und Frä. Elise Geist in Offenbach wurden mit der Wahrnehmung der Dienstverrichtungen als Assistentinnen bei den Gewerbeinspektionen Mainz und Offenbach betraut.

Ausland.

Paris, 28. Aug. Es tritt immer offenkundiger zu Tage, daß in der Dreifus-Angelegenheit nunmehr die Zeit gekommen ist, wo der Spiegel umgedreht wird; nachdem Bolla, der es wagte, sich zum Sprachrohr des öffentlichen Gewissens zu machen und dem quälenden Zweifel darüber Ausdruck gab, daß man wissenschaftlich einen Unschuldigen in der Verbannung schwachen lassen, verurtheilt ist, kommt jetzt die Reihe an Picquart, den ehemaligen Leiter des französischen Kundschaftsdienstes, der in amtlicher Eigenschaft die Spuren des wahren Schuldigen, Esterhazy's, entdeckt zu haben überzeugt war. Er, der einst einen der wichtigsten Posten in der französischen Armee bekleidete, wird jetzt auf Grund desselben Spionagegesetzes, mit dem sein Amt so eng verwaschen war, gerichtlich verfolgt und voraussichtlich auch verurtheilt werden. Der Staatsanwalt hat sich dem Antrage des Untersuchungsrichters fahre angegeschlossen und Picquart sowohl wie sein Freund, der Rechtsanwält Leblois — beide sind Elässer — werden auf Grund der Artikel 1 und 2 des Spionagegesetzes vor dem Richterpolizeigericht zu erscheinen haben, weil sie Schriftstücke oder den Inhalt geheimer Aktenstücke dritten Personen mitgetheilt haben. Darauf setzt das Gesetz eine Strafe von 3 bis 5 Jahren Ge-

fängnis und Geldbuße von 500 bis 3000 Franken. Die Anklage gegen Picquart als Hauptthäter und Leblois als Mitschuldigen erstreckt sich darauf, daß Picquart seinem Freunde von seiner Entdeckung, daß Esterhazy und nicht Dreifus der wahre Schuldige sei, auf Grund der von ihm unternommenen amtlichen Schritte Mittheilung gemacht habe, eine Entdeckung, die von dem C. . . unterzeichneten Rohrpostbriefe, der Picquart in die Hände fiel, ihren Anfang nahm, ferner gegen die Mittheilung der Privatbriefe des Generals Gouze an Leblois. Leblois wird beschuldigt, von diesen Staatsgeheimnissen dem Senator Scheurer-Kestner Kenntniß gegeben zu haben. Außerdem wird Picquart sich voraussichtlich noch vor einem Kriegsgericht wegen drei weiterer Punkte der Klage zu verantworten haben.

Standesamtl. Nachrichten der Gemeinde Bant \*)

vom 16. bis 27. August 1898.

Geboren: ein Sohn dem Schloß-Borarb. C. H. Kramp, Tischler C. B. A. Gurtschinski, Werftarb. L. H. Janßen, Schlosser C. M. Krupicki Buchdrucker F. G. Mettberg, Tischler J. W. Abrahams, Arb. J. C. Penshorn, Tischler C. A. Wendler, Schiffsch. F. J. L. Schöning, Schlosser W. H. J. Ranninga, Schlosser J. E. P. T. Körner, Werftarb. C. L. Lucht, Schloß. A. Kolbe, Schmied E. C. Noegel, Bierbdl. G. H. Garßen, Schiffsch. J. H. Strübbe, Werfk. E. Behrenbed, Schloß. J. C. B. Köpke, Werftarb. J. C. W. B. Walter, Schmied F. Eilers; eine Tochter dem Tischler J. C. Kemmer, Fußgehbd. J. G. Sagen, Schlosser H. G. E. Didden, Schlosser F. J. H. Weidholz, Tischler W. F. J. M. Weijphal, Sägeschleifschm. J. A. Haupt, Werftarb. J. H. Agen, Bierbdl. G. H. Garßen.

Aufgeboren: Apoth. J. C. A. Dallwig zu Bant und C. Wente zu Oldenburg, Schneidermstr. J. G. Kaiser und J. A. E. Schroeter, beide zu Bant, Bureauhilfsarb. W. F. A. Fride und C. F. A. Hübscher, beide zu Bant.

Verheirathet: Schneider R. A. Haase und C. Rötiger geb. Schlate, beide zu Bant.

Gestorben: T. des Baumteers. H. C. B. Blome, 3 M. alt, S. des Arb. H. F. Froese, 11 M. alt, S. des Bäckermstr. M. C. Heuning, 4 J. alt, Ehefrau des Werftarb. F. H. Janßen, 21 J. alt, S. des Maurers G. A. Eilers, 3 M. alt, T. des Schlossers F. W. Popp, 7 M. alt, S. des Werftarb. B. Eichler, 3 M. alt, Wiv. E. Hinrichs geb. Menßen, 83 J. alt, T. des Majorb. C. F. A. Berner, 1 M. alt, Gerichtsbömer J. Galschütz, 52 J. alt, T. des Tischlers H. C. Kemmer, 13 J. alt, S. des Arb. J. U. Wülfeler, 2 M. alt, Maschinenmstr. A. Mattes, 19 J. alt, S. des Werftarb. C. E. Beder, 11 M. alt.

\*) Nachdruck verboten.

Handel und Verkehr.

Der Preis des Aluminiums war noch vor etwa 40 Jahren ein ganz kolossal hoher, und erreichte selbst den des Goldes. Interessant ist es, zu verfolgen, wie mit der Zunahme der Produktion des Aluminiums der Preis desselben gefallen ist. Während z. B. im Jahre 1856 1 kg Aluminium noch 815 Mark kostete, war der Preis im Jahre 1862 schon auf 103 Mark gefallen, der bis zum Jahre 1862 als Normalpreis angesehen werden kann.

Dann kam der rapide Preissturz, der durch die Anwendung der Elektrizität bei der Herstellung des Aluminiums bedingt wurde. So kostete ein kg im Jahre 1887 nur noch etwa 73 Mark, und im folgenden Jahre sank es sogar auf 44 Mark. 1889 kostete ein kg nur noch 18,50 Mark und im Jahre 1895 konnte man es schon für 6,50 M. kaufen. Heute zahlt man für ein kg nur 2,75 Mark, so daß man also heute für denselben Preis, für den man 1850 ein kg erhielt, etwa 595 kg erhalten kann. Allerdings betrug die Produktion im Jahre 1880 nur 8,7 Tons, stieg aber schon 1892 auf 1150 Tons und hat im letzten Jahre schon 20 000 Tons überschritten. Diese Zahlen liefern den Beweis dafür, wie oftmals durch eine andere Herstellung ein ganz ungeahnter Aufschwung herbeigeführt werden kann.

Curstzettel der Oldenburger Bank.

Table with 4 columns: Instrument type, interest rate, and two columns of values. Includes entries for Oldenburg, Hamburg, and various bonds.

Handel und Verkehr.

Der Preis des Aluminiums war noch vor etwa 40 Jahren ein ganz kolossal hoher, und erreichte selbst den des Goldes. Interessant ist es, zu verfolgen, wie mit der Zunahme der Produktion des Aluminiums der Preis desselben gefallen ist. Während z. B. im Jahre 1856 1 kg Aluminium noch 815 Mark kostete, war der Preis im Jahre 1862 schon auf 103 Mark gefallen, der bis zum Jahre 1862 als Normalpreis angesehen werden kann.

Dann kam der rapide Preissturz, der durch die Anwendung der Elektrizität bei der Herstellung des Aluminiums bedingt wurde. So kostete ein kg im Jahre 1887 nur noch etwa 73 Mark, und im folgenden Jahre sank es sogar auf 44 Mark. 1889 kostete ein kg nur noch 18,50 Mark und im Jahre 1895 konnte man es schon für 6,50 M. kaufen. Heute zahlt man für ein kg nur 2,75 Mark, so daß man also heute für denselben Preis, für den man 1850 ein kg erhielt, etwa 595 kg erhalten kann. Allerdings betrug die Produktion im Jahre 1880 nur 8,7 Tons, stieg aber schon 1892 auf 1150 Tons und hat im letzten Jahre schon 20 000 Tons überschritten. Diese Zahlen liefern den Beweis dafür, wie oftmals durch eine andere Herstellung ein ganz ungeahnter Aufschwung herbeigeführt werden kann.

Curstzettel der Oldenburger Bank.

Table with 4 columns: Instrument type, interest rate, and two columns of values. Includes entries for Oldenburg, Hamburg, and various bonds.

Handel und Verkehr.

Der Preis des Aluminiums war noch vor etwa 40 Jahren ein ganz kolossal hoher, und erreichte selbst den des Goldes. Interessant ist es, zu verfolgen, wie mit der Zunahme der Produktion des Aluminiums der Preis desselben gefallen ist. Während z. B. im Jahre 1856 1 kg Aluminium noch 815 Mark kostete, war der Preis im Jahre 1862 schon auf 103 Mark gefallen, der bis zum Jahre 1862 als Normalpreis angesehen werden kann.

Dann kam der rapide Preissturz, der durch die Anwendung der Elektrizität bei der Herstellung des Aluminiums bedingt wurde. So kostete ein kg im Jahre 1887 nur noch etwa 73 Mark, und im folgenden Jahre sank es sogar auf 44 Mark. 1889 kostete ein kg nur noch 18,50 Mark und im Jahre 1895 konnte man es schon für 6,50 M. kaufen. Heute zahlt man für ein kg nur 2,75 Mark, so daß man also heute für denselben Preis, für den man 1850 ein kg erhielt, etwa 595 kg erhalten kann. Allerdings betrug die Produktion im Jahre 1880 nur 8,7 Tons, stieg aber schon 1892 auf 1150 Tons und hat im letzten Jahre schon 20 000 Tons überschritten. Diese Zahlen liefern den Beweis dafür, wie oftmals durch eine andere Herstellung ein ganz ungeahnter Aufschwung herbeigeführt werden kann.

Curstzettel der Oldenburger Bank.

Table with 4 columns: Instrument type, interest rate, and two columns of values. Includes entries for Oldenburg, Hamburg, and various bonds.

Der Stolz der Hausfrau

ist eine blendend weiße Wäsche, und hat sich zur Erzielung einer solchen Dr. Thompson's Seifenpulver unter allen anderen Waschmitteln als das beste bewährt. Achten Sie bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“. Ueberall erhältlich.

## Bekanntmachung.

Der Betrieb der hiesigen städtischen Dienstboten-Krankenkasse wird am 1. September d. J. eröffnet werden. Formulare zu den Versicherungsanträgen sind in Zimmer Nr. 6 des Rathhauses und in den Geschäften der Herren Brunstermann, Marktstraße 44, Flitz, Bismarckstr. 19a, und Focken, Roonstr. 89, hier zu haben.

Wilhelmshaven, 24. August 1898.  
Der Magistrat.

## Zwangsverkäufe.

Mittwoch, den 31. August d. J., sollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

1. Nachm. 2 Uhr in Budzinsky's Wirthshaus zu Bant:  
2 vollständige photographische Apparate nebst Zubehör, 1 Satiniermaschine, 1 Retouchir-Spiegel, 3 Tische, 4 Stühle, 1 Vorleger, 2 Teppiche, 1 Schaukasten, 2 Portieren, 87 Bilderrahmen, 6 Schalen, 2 Dgd. Trockenplatten, 10 Bände Meyer's Conversations-Lexikon u. s. w.;
2. Nachm. 3 Uhr in Herrscher's Wirthshaus zu Bant:  
1 Sopha, 1 Waschtisch, 1 Sopha-tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderbügel, 1 Regulator, Bilder und Gardinen u. s. w.;
3. Nachmittags 3 Uhr in Maes Wirthshaus zu Heppens:  
1 Bettstelle mit Matratze, 1 Matratze mit Keilkissen, 1 Kommode, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Waschtisch, Gardinen u. s. w.

Ein Ausfall der Verkäufe ad 1 und 3 steht nicht zu erwarten.

## Körper.

Gerichtsvollzieher in Fieber.

## Auktion.

Zu Aukrage werde ich am  
Mittwoch, den 31. d. Mts.,  
Nachm. 2 1/2 Uhr anfangs,  
im Auktionslokale, Neuestraße 2:

- 2 Sophas, 1 Tisch, 1 Kleiderbügel, 1 Eschrank, 1 großen Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Sopha-tische, 5 Tische, 1 Waschtisch, 2 Dgd. Stühle, 1 Eschbank, 1 Nähmaschine, 5 Wille Cigarren, 20 Flaschen Vanille, 25 Flaschen Ciercognac, 50 Flaschen Sekt,  
ferner: Tornister, Schmuckkästen, Cigarrentaschen, Zwirn, Nähmaschinen, Griffelkasten, Kladden, Fächer, Portemonnaies u. s. w.

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Möbeln fast neu sind.

Wilhelmshaven, den 29. Aug. 1898.  
Rudolf Laube,  
Auktionator.

## Zu vermieten

auf sofort eine febl. möbl. Stube.  
Lomdeich, Schulstr. 27, 1 Et. l.

## Zu vermieten

eine 4räumige Oberwohnung mit  
Zubehör zum 1. Nov.  
H. Schmidt, Lomdeich 46a.

## Zu vermieten

zu sofort oder zum 1. Nov. eine 4-  
und 5räumige Wohnung an der  
Roos- und Boulsenstraße mit Wasser-  
leitung und Zubehör.  
Joh. Kolb, Kielerstraße 63.

## Zu vermieten

auf sofort oder später ein unmöblirtes  
Zimmer.  
Verl. Bökerstraße 12, u. r.

## Zu vermieten

ein möbl. Zimmer mit separatem  
Eingang.  
Roonstraße 75a, II.

## Zu vermieten

auf sofort od. zum 1. Nov. eine 3r.  
Etagen-Wohnung mit Stall.  
Preis 270 Mk.  
Chr. Sübner, Marktstr. 7.

Die 2. Etagen-Wohnung  
Königstr. 33 (7 Zimmer u. Zubehör)  
ist zum 1. Okt. od. 1. Nov. miethfrei.  
Besichtigung 10-11 und 3-4.  
Prof. Dr. Solstein.

# Preis-Abeschlag

## Kaiser's Kaffee-Zusatz

(fogen. Kaffee-Essenz).

Durch den großen, fortwährend steigenden Absatz von Kaiser's Kaffee-Zusatz ist es mir möglich geworden, mit meinen Fabriken von Rohstoffen und Verpackungsgefäßen noch größere Abschlässe zu noch billigeren Preisen als bisher machen zu können, welche großen Vortheile ich lebighlich meinen Abnehmern zu Gute kommen lassen möchte.

Deshalb gebe ich von jetzt ab Kaiser's Kaffee-Zusatz (fogen. Kaffee-Essenz) zu den bis jetzt noch nicht dagewesenen billigen Preisen ab

in Tassen à 25 Pfg.,

in Porzellan-Gewürzttönnchen mit verschiedenen Gewürzbezeichnungen à 25 Pfg.,

in Gläsern à 25 Pfg.,

in Blechdosen à 20 Pfg.,

wobei ich noch besonders aufmerksam mache, daß ich nur

hochprima Waare

herstelle, die laut Gutachten von Autoritäten an Güte kaum von einer anderen Waare erreicht, aber keinesfalls übertroffen wird.

## Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Marktstraße 24.

Wilhelmshaven.

Marktstraße 24.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands  
im direkten Verkehr mit den Consumenten.

## Zu vermieten

zum 1. Oktober eine herrschaftliche  
Wohnung besteh. aus 5 Zimmern,  
Küche, Kammer, Keller nebst Wasser-  
leitung, sowie etwas Garten, im  
Preis von 600 Mark. Zu erfragen  
in der Expedition d. Bl.

## Zu vermieten

eine Etagenwohnung, 4 Räume,  
Speisekammer, abgeth. Korridor und  
sonstiges Zubehör, zum 1. November.  
Zu erfragen

Ulmenstraße 33, 1 Trp.,  
Consum-Gebäude.

## Zu vermieten

eine feine möblirte Stube.  
Kurzestraße 6.

## Zu vermieten

eine 5räumige Wohnung auf gleich  
oder später.  
Joh. Harms, Bäckermeister,  
Marktstraße 16.

## Zu verkaufen

ein Stamm Whandot-Sühner  
(Hennen nachweislich prämitirt.)  
S. Lamken, Heppens.

## Gesucht

zum 1. Okt. eine Köchin, die Haus-  
arbeit übernimmt.  
Frau Kapitän z. S. Gruener,  
Adalbertstraße 3.

## Gesucht

ein Mädchen zum 15. September  
oder später für Vormittags.  
Bökerstraße 3a.

## Gesucht

zum 1. Sept. eine möbl. Wohnung  
mit separatem Eingang im Stadtteil  
Heppens. Offerten mit Preisangabe  
unter E. M. an die Exp. d. Bl.

## Gesucht

Wohnung z. 1. Nov. bestehend aus  
3 Zimmern, Küche u. Zubeh. ev. mit  
Gartenland. Gest. Angebote unter  
M. M. 1 in der Exp. d. Bl. erbeten.

## Suche

einen kräftigen Hausburschen.  
Conditor Lüddecke, Roonstr. 14.

## Gesucht

für ein Holz- und Baumaterialien-  
Geschäft an der Unterweser ein tücht.  
Commis auf den 1. Novbr. d. J. s.  
oder früher. Offerten befördert  
S. Fischbeck, Auktionator,  
Brake.

Habe noch einige gebrauchte

## Planino's

preiswerth zu verkaufen oder zu  
vermieten.  
E. Paulus,  
Marktstr. 45, neben Burg Hohenzollern,  
Piano-Magazin.

# Bravo

## Seifen und Seifenpulver

(früher Ankermarke) aus der Fabrik von

Joh. Fr. Weber, Braunschweig,

können allen sparsamen Hausfrauen bestens empfohlen werden, da sie in Folge ihrer Güte die Wäsche nicht im Geringsten angreifen und durch ihre Trockenheit von unerreichter Sparsamkeit im Gebrauch sind.  
Zu haben in fast sämmtlichen Colonialwaaren- und Drogenhandlungen.

## Bilder-Einrahmung

ist

Specialität

der Firma

Heinr. Flitz.



## Voranzelge.

# Rheinischer Hof.

Oekonom: C. Lippert.

Vom 1. September cr. bis auf Weiteres  
jeden Abend von 7 1/2-12 Uhr

## Unterhaltungs-Concert

der

Damen-Concertgesellschaft Brückner, Hamburg

(9 Personen).

Entree frei.

Entree frei.

Mache auf meine bekannte Küche und gut gepflegten Biere  
aufmerksam.

Achtungsvoll

C. Lippert.

## Dampfbrennerei

J. B. Berentzen, Haselünne i. H.,

empfehl als besten Ersatz für Cognac ihre vorzügliche Marke

„Vom alten Fass“

— Mk. 1.50 per Liter ohne Glas. —

Alleinverkäufer für Wilhelmshaven:

J. B. Henschen,

Roonstraße 83.

Roonstraße 83.

## Gesucht

zum 1. September ein ordentliches  
Mädchen  
für Hausarbeit.  
Adalbertstraße 4a, part.

## Gesucht

ein tüchtiges Mädchen für den  
Nachmittag zum 1. Sept.  
Börjensstraße 22, II. l.

## Gesucht

auf sofort ein Mädchen für den  
Tag zur Wartung der Kinder.  
Hafenkajerne 64.

## Gesucht

zum 1. Sept. ein ordentliches Dienst-  
mädchen und zwei Reinmache-  
frauen für einige Tage. Meldungen  
Börjensstraße 21.

Einige solide

## Arbeiter

gesucht. Fleißige Leute verdienen beim  
Einbringen des Torfes in den Schuppen  
täglich 4 Mark. Man wende sich an  
Auffseher Suhren zu Neuenwege bei  
Barel.  
Ruschmann & Co., Barel.



## Kinderwagen

zu billigen Preisen.

B. v. d. Ecken.

Empfehlen unsere selbstgefertigten

## Ahr-Rotweine,

garantirt rein u. 90 Wt. an pr. Liter, in Gebinden  
von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die  
Ware nicht zum größt. Zufriedenheit ausfallen sollte,  
dieselbe auf un. ere Kosten zurückzunehmen. Wir haben  
gratis u. franco. Geb. Roth, Ahrweiler Str. 200.

## Frische Milch

ist vom 1. September ab zu jeder  
Tageszeit zu haben bei

Joseph Raschke,  
Kielerstraße 44.

## Provence-DeI

in Flaschen,  
God-Etik., Garcin fils, Nice,  
allerfeinstes.

früher 3 Mk. jetzt 1,95 Mark.

Wilh. Schlüter

— Roonstr. 106. —

## Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck  
werden rasch und billig  
auf das Geschmack-  
vollste angefertigt von  
der Buchdruckerei des Tage-  
blattes.

Th. Süß,  
Kronprinzenstrasse 1.

## Junge Mädchen,

welche das Modellzeichnen und  
Schneidern gründlich erlernen wollen,  
können sich melden bei

W. Grüniger, Damenkleidermacher,  
Knorrstraße Nr. 6.

## Dienstmädchen u. Köchinnen

mit guten Zeugnissen können gute  
Stellen bei seiner Herrschaft erhalten  
durch

C. Prignitz, Altesstraße 24.

## Uhren

Reinigen 1.50 Mk.,  
neue Feder 1.50 Mk.,  
Uhrglas 30 Pfg.  
J. Schöndom, Uhrmacher,  
Neue Wiltb. Str. 31.

## Dr. med. Sope,

homöopathischer Arzt in Halle a. S.  
Auch brieflich.